

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

**NO. 109.**

Landsberg a. W., Donnerstag den 14. September 1876.

57. Jahrgang.

## Lotterie.

Bei der am 12. September begonnenen Ziehung der 3. Klasse 154. Königl. Preuß. Kläffentlotterie fielen: 3 Gewinne zu 6000 M. auf No. 1106. 3273. 66,552. 1 Gewinn zu 3000 M. auf No. 77,049. 3 Gewinne zu 1800 M. auf No. 8113. 8788. 67,588. 3 Gewinne zu 900 M. auf No. 3725. 45 774. 67,379. 9 Gewinne zu 300 M. auf No. 14,542. 18,771. 22,646. 45,513. 63,306. 66,546. 73,274. 82,686. 93,479.

## Zur Wahlbewegung.

IV.

Die Gesetzgebung der sechs letzten Jahre im Reich und in Preußen.

NLC. Unter diesem Titel ist in diesen Tagen von einem Mitgliede des Central-Wahl-Komitees der national-liberalen Partei eine Schrift erschienen, welche bestimmt ist, an der Hand der Thatsachen ein Bild der Wirklichkeit der national-liberalen Partei während der letzten zwei Legislaturperioden zu entwerfen. Wir theilen einstweilen das Folgende aus der Einleitung mit: "Die Aufgabe unserer Volksvertretungen war nicht, wie es bei anderen, staatlich längst geeinigten Nationen der Fall ist, einzelne Verbesserungen innerhalb des fertigen Staatswesens ins Leben zu rufen, sondern sie hatten mitzuwirken an dem Aufbau eines soeben in seinen Grundlagen geschaffenen Reichs und an der inneren Verschmelzung eines soeben vergrößerten Staats. Diese Lage bedingte eine Anzahl tiefgreifender Gesetze, eine Umwälzung fast aller Lebensverhältnisse. Nicht die Halt der Parteien rief eine überstürzte "Gesetzmacherei" hervor, sondern die nationale Einheit, die nur im großen Rahmen gewonnen war, bedurfte der Ausführung auf den wichtigsten Gebieten. Nicht die Veränderungswut warf die bestehende Verwaltungsordnung oder das bisherige Verhältnis zwischen Staat und Kirche um, sondern die Unmöglichkeit, jene beizubehalten, die Notwendigkeit, die weltlichen Hoheitsrechte wiederherzustellen, zwang zu neuen Gesetzen und Organisationen. Die Aufgaben selbst waren nicht künstlich aufgestellt, sondern durch die Entwicklung der Ereignisse gegeben. Jede Volksvertretung, die irgend die Lage verstand und in ihrer Mehrheit national und freiwillig war, mußte sie in die Hand nehmen und auf den eingeschlagenen Wegen zu lösen suchen. Dies gilt von der Richtung im Großen und Ganzen. Im Einzelnen mochte Man-

\*) Berlin, bei Georg Reimer, Preis 1 Mark.

ches von der Regierung vorgeschlagen oder von der Volksvertretung beschlossen werden, was an der Hand der Erfahrung verbessert werden muß. Denn Niemand ist unschätzbar; auch die richtigsten Ideen können in der Annwendung Nebenstände hervorrufen, die beseitigt werden müssen. —

Wie angespannt auch die Thätigkeit der Reichsfreunde in diesem Zeitraum gewesen ist, er war doch so kurz, daß nur auf einigen wichtigen Gebieten der Gedanke der nationalen Einheit durchgeführt oder seine Durchführung vorbereitet werden konnte. Ein staatliches oder bundesstaatliches Gemeinwesen unterliegt, wie jeder Organismus, dem Gesetze des allmäßigen Wachstums. Das neue Gesetze festigt sich erst in Menschenaltern. Die Elemente, welche widerstrebend in die nationale Gemeinschaft hineingezogen sind, gewöhnen sich nur langsam; die fremden Nationen, die durch die neu erstandene Macht verloren haben, verzichten erst spät auf das frühere Übergewicht. Jede neue politische Schöpfung muß die Kraft ihrer Existenz erst lange Zeit bewähren, ehe dieselbe als etwas Unabänderliches hingenommen wird. So weit sind wir noch nicht. Nicht bloß im Ausland hofft man die Früchte des letzten Krieges uns wieder zu entreißen, selbst innerhalb der eigenen Volksvertretung nehmnen die Parteien, welche die Dauer und Festigkeit des Reichs betreiten, ein Drittheil der Plätze ein. Unter diesen Umständen gibt es keine thörichtere Rede, als die, daß die Einheit ja jetzt eine abgemachte Sache sei und die nationalen Gesichtspunkte bei den künftigen Wahlen mehr zurücktreten könnten. Vielmehr gilt noch viele Jahre der Schlachtzug: Hier Welf, hier Waibling! Hier Kaiser und Reich und dort ihre Gegner! Unter denen, die auf der Reichsseite stehen, befindet sich keine Partei, welche mehr verlangt als die Fortentwicklung auf der Grundlage der von Allen angenommenen und gesetzten staatlichen Verfassung. Es gibt keine parlamentarische Fraktion, auch keine liberale, die den Einheitsstaat, d. h. den Bruch des Reichsgrundgesetzes und die Revolution auf ihre Fahne geschrieben hätte. Die Selbstständigkeit, welche die Reichsverfassung den Einzelstaaten gewährleistet, wird von Niemand bedroht. —

Die Gesetzgebung seit dem Kriege beruhete auf dem Zusammenwirken einer überwiegend konserватiven Regierung mit einer Volksvertretung, in welcher der Liberalismus theils starken Einfluß, theils die Mehrheit hatte. Das Ergebnis war eine Fortbewegung in sehr gemäßigtem liberalem Sinne. Mit der preußischen Kreis- und Provinzialreform sind selbst die Konservativen heute zufrieden; beide Gesetze sind aber darin liberal, daß sie alle bestehenden Klassen

zur Mitthälfte an dem öffentlichen Leben heranziehen und die Bevorzugungen der Ritter und Standesherren beseitigen. Die kirchenpolitischen Gesetze stellen einen Theil der seit Jahrhunderten geltenden, erst 1850 in Preußen preisgegebenen Hoheits- und Aufsichtsrechte des Staates wieder her. Ihr liberaler Gedanke besteht darin, daß auch der Geistliche innerhalb der nationalen Bildung und Rechtsordnung stehen und den Gesetzen seines Landes unterthan sein soll. Auch die schärfsten gesetzgeberischen Maßregeln bezweckten nur diesen Gehorsam und die Wahrung des Ansehens der Staatsgewalt, sowie der Gesetze. Keine griff in das Innere des Glaubens ein. Wenn die deutsch-konservative Partei den Klerikalismus, die ihrerseits unerschütterlich auf allen Ansprüchen beharrten, ja uns noch dazu mit dem französischen System der geistlichen Schulen und Universitäten beglückten wollen, die "Revision" der Maßregeln kein Übergreifen der staatlichen Gesetzgebung auf das Gebiet des inneren kirchlichen Lebens wolle, so ist sie den Beweis für diesen schweren Vorwurf gegen die Falkschen Gesetze schuldig geblieben. In der Zoll- und Handelspolitik ist das System des Freihandels, oder besser gesagt des gemäßigten Schutzzolles, welches Preußen seit 1818 befolgte, fortgeführt, nur daß die Reichstagsmebrheit in der Tarifreform nicht ganz so rasch vorwärts ging, als die Regierung gehen wollte. In der Behandlung der gewerblichen Verhältnisse findet die Gründlichkeit festgehalten, welche der Norddeutsche Reichstag nicht erfand, sondern dem Vorbild Preußens, Sachens und anderer gewerbreicher Staaten entlehnte. Die konservative Forderung der Umkehr unseres Wirtschaftssystems hat nicht mehr Recht, als die der Umkehr unseres politischen Systems. Gegenüber einer Gesetzgebung, welche die Zinnungen stiehen ließ, den Märkten und Mästerschulen einführte und das Patentgesetz vorbereitete, Zeichen- und Fortbildungsschulen förderte, zu Gunsten der Arbeiter den Eisenbahnen, Bergwerken und Fabriken das Haftpflichtgesetz auferlegte, Hülfssachenweisen ordnete u. s. w., kann nicht von einer Umkehr die Rede sein, sondern nur von Fortsetzung dieser Thätigkeit zur Ausfüllung der Lücken, die sich noch zeigen. Die Reformbedürftigkeit des Aktiengesetzes wurde zuerst vor drei Jahren von den Liberalen nachgewiesen. Keine Maßregel des Reichstages oder Landtages hat das „große Geldkapital bevorzugt“, im Gegenteil sind die Privatzettelbanken unschädlich gemacht, die ungedeckten Noten beschränkt und besteuert, die Lasten der armen Klassen erleichtert, die den reichsten erhöht. Selbst die Börsesteuer, oder da die Börseleute sie am wenigsten bezahlen, besser gesagt, die

## Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

"Was daraus folgte, ist schnell erzählt. Der unglückliche Greis schloß sich in sein Zimmer ein; der furchtbare Schlag hatte augenblicklich seinen Verstand zerrüttet und bald verkündete ein Pistolen-schuß, daß er seinem Leben ein Ende gemacht.

"Ich war fast wahnsinnig und mußte längere Zeit bewacht werden. Nach und nach jedoch ward ich ruhiger, der Arzt erklärte mich außer Gefahr und ich durfte wieder frei umhergehen. Der erste Gebrauch, den ich von meiner Genesung machte, war, meinen Verführer aufzusuchen, den ich in einer nahebelegenen Stadt wußte. Ich hatte den Weg zu Fuß angetreten und setzte mich, halb ohnmächtig wie ich war, an den Rand des Waldes, wo Ihr mich angetroffen und zu meinem Glück aufgefunden. Rasch näher kommende Hufschläge erregten meine Aufmerksamkeit, ich blickte hin, sah von einem Diener begleitet, eine Dame und einen Offizier zu Pferde und erkannte bald meine Stiefschwester und Denjenigen, den ich mit Lebensgefahr suchte!"

"Hier schwanden die Kräfte wie das Bewußtsein der Unglücklichen; sie sank an meine Brust; ich rief Hilfe herbei und wir floßten ihr

einige Tropfen kräftigen Weins ein. Noch einmal versuchte sie zu sprechen, allein vergeblich. Mit einem tiefen Seufzer entfloß ihr Geist und bald legte ich den leblosen Körper auf das Bett zurück."

Großer Himmel. Kann solch planmäßige Schlechtigkeit auf Erden ungestraf't bleiben?" rief Major O'Connor in der höchsten Aufregung. „Ich hatte einmal gehört, daß Philipps, ehe er zu uns versetzt ward, in Liebesangelegenheiten verwickelt gewesen, wobei man auch des Namens der Dame erwähnte, doch hatte ihn diese schnell aufgegeben, weil sich ihr ein reicherer Verehrer dargeboten."

"So war's auch; die arme Leidende hatte ihr Geheimniß mit in's Grab genommen, ihre nichtswürdige Stiefschwester jedoch trug ihr lasterhaftes Leben offen zur Schau. — Doch nun ist's Zeit aufzubrechen, lasst uns also hier uns trennen."

"Der Gedanke, daß die arglose Alice so schußlos den Anschlägen dieses schändlichen Schuftes überlassen bleibt, kann mich fast rasend machen," entgegnete mit dumpfer Stimme der Offizier. „Müßte ich nicht fort von hier, die Furcht vor meiner Rache hätte ihn vielleicht davon zurückgehalten. So aber kam ich nichts für sie thun."

"Lebt wohl, O'Connor," sprach, von dem Leichenstein, auf dem sie gesessen, sich erhebend, die Zigeunerin. „Meine besten Wünsche für Euer

Wohl folgen Euch; hätte ich einen Bruder im Felde, sein Schicksal könnte mich nicht mehr bekümmern, als das Eure."

"Lebt wohl, Norah. Euch vertraue ich Alice an. Wacht über sie wie eine Mutter; schützt sie, so gut Ihr könnt, und seid dafür meiner endlosen Dankbarkeit gewiß."

Noch einen Händedruck — ein letztes Lebewohl und bald war die Zigeunerin unter den Bäumen verschwunden, während mit einem tiefen Seufzer der Offizier, wie er glaubte auf immer, den Friedhof des stillen Dorfes verließ.

Als er das Gasthaus erreichte, herrschte in demselben die tiefste Ruhe, und nur sein Diener wachte noch und wartete auf ihn: Er überreichte ihm ein Dienstschreiben von Kapitän Philipps, in welchem dieser ihm erklärte, nicht mit dem Battalion das Dorf verlassen zu können, da er unerwartet von seinem nunmehrigen Chef abberufen sei. Seine Entfernung war für O'Connor eine Art Erleichterung, doch hegte er die feste Überzeugung, daß sein Gegner selbst einen Vorwand dazu erfunden habe, um ihm nicht wieder unter die Augen treten zu müssen.

9.

Raum war am folgenden Morgen die Sonne am wolkenlosen Himmel aufgegangen, als auch schon die Trompeten durch Ashfield ertönten und

Steuer auf mobile Werthe und den Austausch derselben, ist bisher nur zurückgewiesen, weil sie lediglich als neue Last zu den alten hinzugekommen, und ihre Erleichterung nicht zur Erleichterung dieser, insbesondere des Immobilienstocks dienen sollte. Alle Vorwürfe, welche von konservativer Seite heute gegen die bisherige Gesetzgebung erhoben werden, sind darauf berechnet, die wirtschaftliche Not, an der wir augenblicklich leiden, zu Zwecken der politischen Reaktion auszubauen. Deshalb wird Alles aufgeboten, um das Bewußtsein des Volks über die wirklichen Ursachen der Not zu verwirren und die Schuld den liberalen Gesetzen aufzubürden. Die einfache, thatächliche Darstellung dessen, was parlamentarisch geschehen ist, wird am besten geeignet sein, der Bewirrung entgegenzuarbeiten. Dem verständigen Manne gilt die Thatlichkeit mehr als die Phrase."

## Tages-Rundschau.

Berlin, 12. September. Über den Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Merseburgtheilt der Reichsanzeiger folgendes mit: Se. Majestät der Kaiser und König begaben sich in Begleitung Sr. Majestät des Königs von Sachsen, der Königlichen Prinzen und Fürstlichkeiten am Montag, den 11., früh 9 Uhr, von Merseburg zu Wagen nach dem Dorfe Köthchen, nahe der Stadt, stiegen dasselbe zu Pferde, und wohnten dem Gefechts-Exerzierer des IV. Armee-Corps gegen einen markirten Feind bei. Das Terrain, in welchem dasselbe stattfand, lag südwestlich von Merseburg, und trug überall den Charakter der offenen Ebene. Der dasselbe durchziehende Geiselbach (südlich), und der Kiegraben (nördlich) bildeten zwei, in taktischer Beziehung immerhin in Betracht kommende Abschnitte. Nördlich des Kiegrabens steigt der Boden in sehr sanft geneigter Weise zu einer plateauartigen Erhöhung, dem sogenannten Notthügel an, von dem aus sich eine weite Ueberblick nach allen Seiten bietet. Die strategische Kombination, auf welcher das Manöver beruhte, basirte auf der Annahme, daß ein von Erfurt kommendes Süd-Corps (IV. Armee-Corps) am Geiselbach auf ein von Halle auf Merseburg angerücktes Nord-Corps (marktf) getroffen sei; die daraus für das Süd-Corps sich ergebende Aufgabe sollte darin bestehen, den Gegner möglichst gegen die Saale zu werfen. Die Durchführung dieser Idee bot eine Reihe von Gefechtsbildern, in welchen jeder Waffe der ihrer eigentümlichen Kampfweise entsprechende Spielraum gelassen wurde. Das sonnenhelle Wetter hatte ein zahlreiches Publikum auf das Manöver-Terrain geführt, welches den Bewegungen der Truppen, die bei der Uebersichtlichkeit des Bodens leicht zu erkennen waren, mit Interesse folgte und mit Vorliebe den Punkten sich zuwandte, auf denen Se. Majestät Allerhöchstes Standort nahmen. Gegen 12½ Uhr war die Übung beendet, und kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstewelche dem Manöver in offener Equipage beigewohnt hatte, nach der Stadt zurück. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin verließ Merseburg Nachmittags 4½ Uhr, um sich mittelst Extrazuges nach Baden-Baden zu begeben. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz begleitete Allerhöchstes dieselbe bis Naumburg und kehrte nach Besichtigung des dortigen Doms hierher zurück. Für den Abend war eine Illumination der Stadt zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät in Aussicht genommen. Bei einbrechender Dunkelheit erschienen daher die öffentlichen Gebäude wie die Häuser der Privaten im blendenden Glanz einer reichen und geschmackvollen Beleuchtung.

Der General-Feldmarschall Kreibherr v. Manteuffel hat Warschau am 7. d. Mts. Nachmittags verlassen und ist, nach kurzem Aufenthalt in Berlin, am 8. nach Merseburg weiter gereist, um sich bei Sr. Majestät dem Kaiser zu melden. Am 9. früh ist der Feldmarschall wieder durch Berlin gereist, um sich nach Barzin zu begeben. So meldet der "Reichs-Anzeiger". Die Offiziere werden sich jetzt doch wohl etwas befinden, ehe

bald darauf ein rühriges, militärisches Treiben bemerkbar ward. Die Gepäckwagen waren schon nach Portsmouth voran geschickt und in wenigen Stunden traten die Soldaten in vollkommener Marschordnung ihren Weg dahin zu Fuß an. Überall standen die Einwohner an Fenstern und Thüren, da ihnen wohlbekannt war, daß das Bataillon als Ersatz nach Spanien ging, und man sich nicht der Hoffnung hingeben durfte, Viele des selben zurückzukehren zu sehen.

Am Pfarrgarteu hielt Major O'Connor sein Pferd an, denn er hatte versprochen, Mr. Howard und seine Tochter dort noch einmal zu begrüßen. Ersteren fand er in seiner Amtskleidung an der Pforte, tiefbewegt wechselten die Männer noch einige herzliche Worte, nach welchen der Geistliche die Hände seines jüngeren Freundes fassend, sagte: „Dies ist ein schmerzlicher Augenblick für mich Major O'Connor, denn obgleich von uns ich der ältere bin, so muß ich mir doch sagen, daß ich von Allen, die ich dahin ziehen sehe, und die mir persönlich bekannt sind, wahrscheinlich nicht Viele wieder erblicken werde. Doch müssen wir jetzt das Trennungswort sprechen, denn sehen Sie da, mich ruft die letzte Pflicht der Religion," und hiermit deutete er auf einen Leichenzug, der langsam herankam und auf seinem Wege die Linie der lebensfrischen Krieger durchschnitt. „Leben Sie wohl, mein Freund und möge der Allmächtige Sie schützen

sie die Versicherung wiederholen, die Reise nach Warschau sei lediglich durch Rücksichten der Kurtoisse veranlaßt worden.“

Berlin, 10. September. Der Etat für das auswärtige Amt des deutschen Reichs für die drei ersten Monate des künftigen Jahres ist zusammengestellt. Die Einnahmen für diesen Zeitraum sind veranschlagt auf 78,144 M. Die fortlaufenden Ausgaben betragen: an Besoldungen für das auswärtige Amt 229,133 M., um 2309,50 M. weniger, als für den gleichen Zeitraum dieses Jahres; — für die Gesandtschaften und Konsulate 1,069,250 M., um 9750 M. weniger als im laufenden Jahre; — für Extraordinaria sind ausgelegt 83,172 M., um 4499,25 M. weniger als in diesem Jahre. Danach besteht die Summe der fortlaufenden Ausgaben aus 1,318,555 M. um 16,558,75 M. weniger als in diesem Jahre. Als einmalige außerordentliche Ausgabe ist nur die Summe von 167,500 M. angelegt, welche für den Neubau des Botschafts-Hotels zu Konstantinopel in den ersten drei Monaten des künftigen Jahres nötig ist. Für diesen Neubau waren im Ganzen bewilligt worden 1,510,000 M., welche seit dem Jahre 1871 in vier Statuten gezahlt worden sind. Die Rest-Summe, welche noch nicht angewiesen worden ist und während des nächsten Jahres zur Verwendung kommen soll, beläuft sich auf 671,000 M., wovon jetzt der vierte Theil gefordert wird. Die geringeren Ansätze gegen das laufende Jahr entstehen zunächst bei den Ausgaben für das auswärtige Amt dadurch, daß die Miets-Entschädigung an den Staats-Sekretär des Auswärtigen mit Überweisung der Dienst-Wohnung an denselben in dem neuen Amts-Gebäude am Wilhelms-Platz mit dem 1. Oktober d. J. in Fortfall kommt. Weitere Einsparung: entstehen durch die Einräumung von Dienst-Wohnungen an Unterbeamte in demselben Gebäude. Ferner kommen einige Consulate in Kortfall. So hat sich das Consulat in Saigon (Cochinchina) im Laufe der Zeit als entbehrlich erwiesen, und deshalb ist die für den dortigen bereits abberufenen Consul bewilligte Besoldung von jährlich 24,000 M. außer Ansatz geblieben. Ebenso ist nach den gemachten Erfahrungen die Beibehaltung der Vice-Consulate in Sulina und Trapezunt nicht weiter erforderlich; nachdem die beiden dortigen Vice-Consule bereits im Laufe des Jahres 1876 abberufen worden sind, die ihnen bewilligt gewesenen jährlichen Besoldungen von je 7500 M. nicht wieder in den Etat aufgenommen worden.

Berlin, 11. September. Der sehr umfangreiche Bericht über das Gerichtsverfassungs-Gesetz ist dem Bureau des Reichstages soeben zugegangen und bereits an den Korrespondenten Abgeordneten Hauck in Aschaffenburg abgesandt worden. Verfaßt ist dieser Bericht von dem zum Referenten über das Gerichtsverfassungs-Gesetz bestimmten Abgeordneten Miquel. Rücksändig sind nun noch die Berichte der Abgeordneten Becker und von Schwarze. Gedruckt sollen alle diese Berichte übrigens erst dann werden, wenn die Rechtsjustizkommission, die acht Tage vor der Eröffnung des Reichstages wieder zusammentritt, sie definitiv genehmigt hat.

— Nach einer Mitteilung der "Deutschen Reichs-Zorr." sind für die Auflösung beziehungsweise die Eröffnung des Reichs- und Landtages folgende Daten zwischen den beteiligten Ministern vereinbart: 14. October: Auflösung des preußischen Landtages; 21. October: Wahl der Wahlmänner; 28. October: Wahl der Abgeordneten; 30. October: Eröffnung der Herbstsitzung des Reichstages; 5. Dezember: Auflösung des Reichstages; 10. Januar: Wahl zum Reichstage; 12. Januar: Eröffnung des preußischen Landtages.

Bien, 10. September. Die Bedingungen, unter welchen die Pforte zur Einstellung der Kriegsaktion bereit ist, werden zwar erst morgen offiziell zur Kenntnis der Mächte gebracht werden doch ist der wesentliche Inhalt derselben auf indirektem Wege schon gestern durch den Telegraphen bekannt geworden. Es sind nach Angabe der Kölnischen Zeitung sieben Garantien, welche man am Goldenen Horn gegen die etwaige Wiederkehr der serbischen Revolutions-Gefüsse begeht, und zwar die Neu-

Investitur Milan's; die Auflösung der serbischen Mili-zen; das Besatzungsrecht in Belgrad; das Verbot der Errichtung neuer Festungen; das Recht, in Serbien auch ohne Zustimmung der Mächte einzumarschiren zu dürfen; der Ausbau der Eisenbahn von Niš nach Belgrad; endlich Entschädigung für alle auf türkischem Boden von den Serben angerichteten Verwüstungen. — Der Grundgedanke der türkischen Forderungen ist der, daß Serbien die Möglichkeit benommen werden müsse, sich neuerlich gegen die Pforte aufzuhören und zum Heerde der Empörung in den türkischen Provinzen zu machen, ein Ziel, das ja unter dem Schlagwort "Pacification" die anderen Mächte, wenigstens mit anderen Mitteln, ebenfalls verfolgen. Wie Russland will auch die Pforte eine Änderung des Pariser Vertrages und der politischen Stellung der Balkanwölfer, und es ist begreiflich, daß man in Konstantinopel der Ansicht ist, es bedürfe hierfür nicht erst eines Untauschs der türkischen Herrschaft gegen den direkten oder indirekten russischen Despotismus. Daß die Pforte den Fürsten Milan absetzen wolle, wird, obgleich eine solche Absicht ursprünglich obwaltete und man in Konstantinopel Milan als Rebellen, des Thrones verlustig erklären wollte, in Berichten aus der türkischen Hauptstadt von neuem Datum in Abrede gestellt. Nur wird verlangt werden, daß Milan sich die Bedingungen vorschreiben lasse, unter welchen er seinen Fürstenhut wieder aufsetzen dürfe. Deshalb wird die Neu-Investitur des Fürsten an die Spitze der Friedensbedingungen gestellt, denn nur auf diese Weise scheint man sich in den osmanischen Regierungskreisen der Erfüllung der aufzustellenden Bedingungen vergewissern zu können.

Wien, 10. Septbr. Auch heute liegt der „M. fr. Pr.“, mit Ausnahme eines Telegrammes aus Widdin, keine Nachricht vom Kriegsschauplatze vor. Die Depeche aus Widdin meldet von einem ziemlich heftigen Gefechte, welches sieben türkische gegen neun serbische Bataillone bei Nikolicovo bestanden haben. Von Alekfinac hört man nur, daß die Serben es noch nicht geräumt haben. Depeschen englischer Blätter verschieren, daß die Türken auf dem linken Morawa-Ufer nordwärts vorgehen und daß die Tscherken bereits alle Dörfer bis gegenüber Deligrad niedergebrannt haben.

— Ein Telegramm vom serbischen Kriegsschauplatze meldet, daß das türkische Hauptquartier sich am 8. d. M. in Srezovac, einem auf dem linken Morawa-Ufer eine halbe Meile südlich von Deligrad gelegenen Dorfe, befand. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Türken zwischen Alekfinac und Deligrad, und zwar näher zu der letzteren Position, eine Brücke über die Morava geschlagen. Die Türken müssen somit heute bereits im Schutzbereich der Werke von Deligrad stehen, und kann somit die Beschließung derselben jeden Augenblick beginnen.

— Zur selben Zeit, wo die Pforte daran geht, die Vertreter der Mächte mit den unerlässlichsten ihrer Friedensbedingungen bekannt zu machen, hat Sultan Hamid seinen Reform-Hat verlejen lassen. Nach der vorläufigen telegraphischen Skizze zu urtheilen, ist dieses Manifest in warmen Tone gehalten, indem es den Wunsch obenstellt, dem Blutvergehen ein Ende zu machen, und die Unterthanen daran mahnt, sich Alle, ohne Unterschied des Glaubens, als die Söhne eines und desselben Vaterlandes zu betrachten.

Lyon, 9 Septbr. Abends. Der Empfang der Behörden Seitens des Marshalls Mac Mahon fand heute Nachmittag 5½ Uhr statt; der Generalrat erschien um 5¼ Uhr, zog sich aber, da der Empfang bereits begonnen hatte, unter Protest zurück. Beim Durchstreifen der auf der Straße versammelten Menschenmassen riefen einige Mitglieder des Generalrats: „Es lebe die Republik, es lebe die Amnesty!“ Die Menge blieb jedoch ruhig.

— Aus Triest meldet man, daß dasselbe ein slavisches Comitee thätig ist, einen Aufstand auf Kreta und den türkischen Inseln des Archipelagus zu organisieren.

Die in Folge der Ermordung des deutschen Konsuls Abbot zu Saloniki von der türkischen Regierung gezahlte Entschädigungs-Summe von 300,000 Fr.

„Still, still, Alice! wecken Sie nicht die Erinnerung daran, denn Sie wird bleiben, so lange Sie leben und so lange ich leben werde.“

„O, sagen Sie das nicht, sondern glauben Sie mir, Sie werden in der Liebe eines Ihrer würdigeren Mädchens mich bald vergessen. Glau- ben Sie aber auch zugleich, daß, obgleich ich meine Hand einem Andern zugesagt und mein Herz diesem gehört, ich die ganze Liebe einer Schwester für Sie empfinde, und in diesem Sinne will ich Sie bitten, dies kleine Andenken von mir anzunehmen und es, so lange Sie fern von der Heimat sind, zur Erinnerung an mich zu bewahren.“

Bei diesen Worten reichte sie ihm ein Kästchen, das er schnell, aber mit zitternder Hand öffnete. Es enthielt ihr wohlgetroffenes Bild und dieses lächelte ihm in seiner ganzen Anmut und Lieblichkeit entgegen.

„Alice, welche Überraschung! Wie soll ich Ihnen für diese Gabe danken?“

„Dadurch, daß Sie auch mir Ihr Bild schicken, welches ich zum Andenken an den Bruder aufzubewahren will, der zu sein Sie mir gelobt haben.“

„Sie sollen es haben, Alice, und auch der Bruder wird Ihnen bleiben, und Ihnen seine Liebe und Treue, sollten Sie deren bedürfen, zu jeder Zeit beweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

und behüten! Ich werde Ihrer wie eines Sohnes gedenken und in meinen Gebeten Ihnen Glück und die Erhaltung Ihres Lebens erflehen. Gottes bester Segen sei mit Ihnen und führe Sie bald zu uns zurück“

Major O'Connor hatte nur wenige Worte der Erwiderung auf die herzlichen Wünsche seines väterlichen Freundes, der so wenig ahnte, welche Gedanken und Gefühle ihm besonders jetzt in der Abschiedsstunde bewegten. Er dankte dem Greis für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, die er ihm gegeben, dieser schloß ihn, keines weiteren Wortes fähig, nochmals in seine Arme und ging dann dem Leichenzug entgegen, den er zur letzten Ruhestätte des Dahingefriedenen führen sollte. Einige Sekunden noch und der Offizier befand sich Alice gegenüber, die seiner harrend am Fenster gestanden. Sie blickte ihn durch Thränen an und sagte, ihm beide Hände reichend: „Dies ist also der letzte Augenblick, Major O'Connor?“

„Ja, Miss Howard, und Sie sehen, ich halte Ihnen Wort und habe auch schon im Garten von Ihrem Vater Abschied genommen.“

„Major O'Connor,“ fuhr sie mit unsicherer Stimme fort, „ehe Sie auf unbestimmte Zeit von uns gehen, wollte ich Sie noch einmal bitten, mir doch das Leid zu vergeben, das ich Ihnen bereitet — —“

ist durch die kaiserliche Botschaft in Konstantinopel der Witwe desselben übergeben worden. Frau Abbot hat davon Anlaß genommen, in einem Schreiben an den Reichskanzler ihren herzlichen Dank für die ihr durch Vermittelung des Reichs zu Theil gewordene Sicherstellung ihrer Zukunft zum Ausdruck zu bringen.

**Semlin,** 10. Septbr. Gestern wurde ein Gesetz publizirt, welches die Selbstverstümmelung mit der Todesstrafe bedroht. In jüngster Zeit sind über 600 Fälle von Selbstverstümmelungen vorgekommen.

— Es ist eine bisher unbekannt gebliebene That-  
sache, daß sich in der gegen die Serben operirenden Ar-  
mee Abdul Kerim Paschas nur sehr wenige Bataillone  
Nizams — Linientruppen — befinden, und daß fast die  
ganze Streitmacht, welche den südslavischen Troß so  
empfindlich züchtigte, aus Redifs ersten und zweiten  
Aufgebots besteht. Auch in den gegen die Montenegriner  
kämpfenden Armeecorps Muktar Paschas und Dermisch  
Paschas sind die Nizams nur schwach vertreten. Wo  
stehen also die zahlreichen Linientruppen der Türkei?  
Driben in Asien, längs der russischen Grenze. Dort  
findt nicht nur alle Festungen mit kriegsmäßiger Be-  
satzung verkehren, sondern es ist auch eine große Feld-  
armee zusammengezogen worden, stark genug, um einem  
russischen Angriff die Spitze zu bieten. Man weiß seit  
lange, daß der russische Weg nach Konstantinopel nicht  
über den Balkan, sondern über Armenien führt. In  
der Türkei ist man überzeugt, daß dort einmal der Vor-  
stoß erfolgen wird, und da man der russischen Friedens-  
liebe nicht traut, so hat man sich davor gebüttet, die  
Ostgrenze des Reiches ohne Schutz zu lassen, im Gegen-  
theil, man hat die besten und schlagfertigsten Truppen  
in Armenien aufgestellt. Weil man in Petersburg  
darüber sehr genau unterrichtet ist, weil man die Türkei  
nicht überfallen kann, sondern sie bis an die Zähne  
gerüstet an der Grenze stehen sieht, darum windet das  
offizielle Russland mit der Friedenspalme.

Athen, 10. Septbr. Meldungen von der Insel

Kandia zufolge hat der türkische Gouverneur einen angehenden Deputirten der Kandiotischen National-Versammlung Namens Mizotatis verhaftet und an Bord eines Schiffes führen lassen; in Folge dessenrotteten sich aufgeregte Volksmassen zusammen und verlangten die Freilassung des Verhafteten; es werden noch weitere Verhaftungen befürchtet.

— Die Broschüre Gladstone's zu Gunsten der Hu-  
manitäts-Bewegung in England macht großes Aufsehen.  
Der Eindruck in der englischen Presse ist ein diametral  
gekehrter, die Liberalen lobpreisen, die Conservativen  
tadeln, und es geht auch hieraus wieder ein Beleg für  
die Auffassung hervor, daß die ganze Bewegung mehr  
oder weniger ein Partei-Manöver der inneren Politik  
Großbritanniens darstellt.

## Vermischtes.

Der Eri-Eri. Manchmal überkommt das  
Volk ein Raptus, dem es in irgend einer Thorheit,  
und sei es die verrückteste, die man denken kann,  
Lust zu machen sucht. Es gehört diese Erscheinung in  
das Cultusgebiet des höheren Blödsinns, welches  
bekanntermaßen um so sorgfamer gepflegt wird, je  
höher die Nationen im Range der Civilisation  
stehen. Aus der Metropole der Ueberfeinerung,  
aus Paris, erhalten wir daher die meisten Aus-  
gebürteten einer in Erfindung von spaßhaften oder  
ärgerlichen Neuheiten überreichen Phantasie. Bald  
ist es nur ein Ruf, der Epoche und die Runde  
um die halbe Welt macht, wie: Lambert! He Lam-  
bert! Bald ist es ein entsetzliches Instrument,  
welches nervenzerreißende Töne von sich gibt,  
wie einstmals der ebenfalls Mode gewesene Brummi-

teufel (schlechtweg „diabol“ im Französischen)  
und heute ist der schauerliche Doppelschrei, welcher  
die Ohren betäubt und das Hirn aufreizt, gleich  
dem metallisch lauten Zirpen des Criquet oder  
der Schnarrheuschrecke, bei welchem man ebenfalls  
halb mahnunghaft werden kann. Wie aber kommt  
es, daß ein so ganz unschöner, das Ohr beleidigen-  
der Klang auf einmal so viele begeisterte Lieb-  
haber gefunden hat? Denn die Verbreitung des  
kleinen Scheusals von Instrument ist eine ganz  
colossale; der Einführer desselben in . . . ver-  
sicherte, daß er die erst bezogenen zwölf Dutzend  
an einem Tage verkauft habe, und Andere haben  
es ihm zahlreich nachgemacht. Man hört ja fast  
nichts mehr als den Eri-Eri; auf der Straße,  
im Kaffeehaus, ja sogar in den Theatern ist sein  
Zirpen schon vernommen worden. Es ist eben  
die Lust am Schabernack, die jedem Menschen  
innwohnende Freude, wenn man seinen Neben-  
menschen unschädlich ärgern kann, die solche öffent-  
liche Belästigen ein vogus bringt und sie eine  
zeitlang obenauf hält. Aber nicht lange, die Er-  
fahrung hat fasssam gelehrt, daß solche Extrava-  
ganzen ebenso rasch verschwinden, wie sie erschienen.  
Der Eri-Eri insbesondere wird sich bald überlebt  
haben, wenn nicht alle Zeichen trügen. Denn  
bei der großen Willigkeit des Instruments ist es  
schon in Schichten verbreitet, wo das Faustrecht  
noch Geltung hat.

## Bekanntmachung.

Dem Eigentümer Wilhelm Huhn zu Marienwiese ist am 2. d. Ms. im Hirsch'schen Gasthause zu Alt-Lippe eine silberne Cylinder-Uhr ohne Goldrand mit blauen Stahlzeigern, römischen Zahlen, Patentglas, 4 Steinen und französisch gesetzter Rückseite gestohlen worden.

Es wird um Beihilfe zur Ermittlung  
des Diebes und Herbeischaffung der Uhr  
ersucht.

Landsberg a. W., den 11. Septbr. 1876.

Der Staats-Anwalt.

Zum bevorstehenden jüdischen  
Neujahrs-Feste  
empfehlen wir Machor, sowie Gra-  
tulationskarten und Wunschbogen in reich-  
haltiger Auswahl.

Holger & Klein.

Sehr gute  
Mühlensplisse, Biebsalz,  
Cement,  
Gips, Eisenbahnschienen, Stück-, Würfel-  
und Schmiede-Kohlen, sowie frischen  
Oberschlesischen Kalf  
empfiehlt

**Heinrich Gross,**  
am Markt.

Zu der bevorstehenden Kartoffelernte  
empfiehlt ich

**Kartoffel - Förde**  
in beliebiger Größe und Auswahl Stück 70 Pf.  
Berthold Koch, Korbmacher  
in Johanneshof.

**Zealänder Saat - Roggen,**  
erste Ernte an Original-Saat, hat in vor-  
züglicher Güte abzugeben

**R. Glaesmer.**

Den geehrten Herrschaften Landsbergs  
und Umgegend zur gütigen Beachtung, daß  
ich mich wieder bei vorkommenden Festlich-  
keiten als

**Tafeldecker**  
empföhle, indem ich eifrigst bemüht sein  
werde, mein bereits erworbene Vertrauen  
im vorigen Jahre auch für ferner zu er-  
halten. Bestellungen nehme gern entgegen.

Hochachtungsvoll  
**Gustav Dehmel, Tafeldecker,**  
Güthler's Bierhalle.

**15,000 — 18,000 Mark**  
find auf ländliche Grundstücke zu verleihen.  
Gefällige Öfferten unter **F. F. 199** in  
der Exped. d. Bl. erbettet.

In einer bürgerlichen Fa-  
milie finden 2 Pensionäre lieb-  
volle Aufnahme. Näheres zu erfragen in  
der Expedition dieses Blattes.



## Original-Nähmaschinen der Singer-Manufacturing

in New-York  
sind für Landsberg a. W. allein echt zu haben  
in meinem Geschäft

## 50. Richtstraße 50.

Alle sonst am hiesigen Platze empfohlenen Singer-  
Maschinen sind nachgemacht.

**G. Neidlinger.**



Eine hochtragende Kuh  
steht zum Verkauf bei  
**L. Bumke**  
in Zechow.

Meine in Friedeberg vor dem Lands-  
berger Thore bei der Reitbahn in guter  
Lage belegene Gärtnerei mit großem Treib-  
haus bin ich Willens unter günst. Beding-  
Umzugs halber zu verkaufen. Das Nähere  
beim Wirth daselbst: Carl Nösele.

Sämtliches komplettes  
**Weber - Handwerkzeug**

vom verstorbenen Webermeister Koch ist

billig zu verkaufen. Näheres

Dammstraße No. 55.

Ein grauer Kleiderschoß ist von der  
Wollstraße bis zum Paradeplatz verloren

worden. Geht abzugeben

Ziegelstraße 6, eine Tr.

**Güthler's Bierhalle.**

Heute Donnerstag den 14. September

**Grosses CONCERT**  
(Streich-Musik)

von der Theater-Kapelle, unter Direktion  
des Kapellmeisters Herrn Fritz Richter.

Programme an der Kasse.

Bei eintretender Dunkelheit Illumination.

Aufang 5 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Entree 15 Pf.

Da die Kapelle von mir für den Abend  
engagirt ist, bitte ich die geehrten Freunde  
und Gönnier um recht zahlreichen Besuch.

**Gustav Dehmel.**

**Ehrenberg's Bierhalle**

empfiehlt zu heute Abend

**Gänse-Braten,**

wozu freundlich einladet

**Adolph Schröder.**

**Technicum Einbeck,**  
Provinz Hannover.

Die städtische höhere Fachschule für  
**Maschinen - Techniker**  
beginnt am 12. October das neue Semester.  
Honorar pro Semester 90 Mark. Logis mit  
Kost pro Monat 36 bis 42 Mark. Prospect  
und Lehrplan gratis durch die  
(a 447/7.) Direction.

**Dampf-Kunstfärberei, Ein flottes Arbeitspferd**  
Druckerei, chemische  
Wasch-Aufzalt  
in Landsberg a. W.,  
Richtstraße No. 57,  
am Markt.

**F. Steuding.**

Guten  
**Probsteier Roggen**  
zur Saat

**H. Reichmann.**

werden auf ein Mühlengrundstück mit Land  
bei pupillärischer Sicherheit gesucht.

Adressen unter **G. G. III** in der  
Exped. d. Bl. erbettet.

**Gustav Schröder,**  
Juwelier und Goldarbeiter,  
empfiehlt zur bevorstehenden  
**Einsegnung**   
Garnituren, Medaillons, Kreuze,  
Armbänder, Ringe etc.  
zu billigen Preisen in großer Auswahl  
und vorzüglicher Arbeit.

**Schuh - und Stiefel - Bazar.**  
Um den Wünschen eines geehrten Publikums von Landsberg a. W. und  
Umgegend gerecht zu werden, treffe morgen  
**Freitag den 15. September**   
dasselbst mit meinem großen  
**Wiener Schuh- u. Stiefelwaarenlager**  
ein, und bemerke, daß ich das Neueste und Eleganteste zur kommenden Saison führe.  
Die Waaren zeichnen sich durch  
gute und dauerhafte Arbeit  
aus, und die Preise sind so gestellt,  
daß ich jeder Concurrenz die Spitze bieten kann.  
Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Laden des  
Bäckermeisters Herrn G. Strehlow, Richtstraße 20.

**Moritz Grünthal.**

**Bekanntmachung.**

Bei dem am  
Donnerstag den 21. Sept. cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
in

**Schöneberg**

stattfindenden

**Holzverkaufs-Termin**

kommen zum Ausgebot:

I) aus den Tagen 101, 102, 103, 107

des Belaus Lichte-fleck:

33 Raum-Meter Buchen-Scheit,

22 : Knüppel,

8 : Reisig I.

2 : Birken-Scheit,

7 : Aspen-Scheit,

3 : Knüppel,

509 : Kiefern-Scheit,

195 : Knüppel,

317 : Reisig I;

II) aus den Beläufen

**Hufenbruch, Dickebruch**

und Staffelde:

circa 80 Raum-Meter Kiefern-Stochholz.

Das unter I. genannte Holz ist im  
Winter 1875/76 geschlagen und daher jetzt  
trocken.

Lichte-fleck, den 9. September 1876.

**Der Oberförster**

Kellner.

**Bekanntmachung.**

Am  
Montag den 2. October cr.,  
Vormittags 10 Uhr,

werden

auf dem Rönneberg  
in Landsberg a. W.

etwa

18 ausrangirte Dienstpferde  
öffentliche meistbietend gegen Baarzahlung  
verkauft.

Verkaufs-Bedingungen werden an Ort  
und Stelle bekannt gemacht.

2. Abtheilung Feld-Artillerie-  
Regiments No. 18 (G.-F.-Z.)

Für das jüdische Neujahrsfest empfiehle

**Wunschbogen und**  
**Karten**

neuesten Genres in reichster Auswahl.

**J. Cohn,**  
Richtstraße 22.

**Bekanntmachung.**

Die  
**Brennholz-Verkäufe**  
aus dem  
Königlichen Forstrevier

**Cladow**

finden im

**IV. Quartal 1876**

am Donnerstag den 12. Octbr.

" " " 26.

" " " 9. Novbr.

" " " 23.

" " " 7. Decbr.

" " " 21.

jedesmal von

Vormittags 9 Uhr ab

im

**Kerst'schen Saale**

zu Landsberg a. W.

statt.

Cladow, den 9. September 1876.

**Der Oberförster**

Seng.

**Franz Jahn,**

Korbmachermeister,  
empfiehlt Reise-körbe, für Mädchen zum  
Umzuge sehr passend, von den kleinsten bis  
zu den größten, zu äußerst herabgesetzten  
billigen noch nie dagewesenen Preisen.

**No. 2. Brüderstr. No. 2,**

im Laden.

**Tapeten**

in größter Auswahl, von 30 Pf. an,

**R. Warnecke, Maler,**

Wollstraße 27.

Visiten- und Geschäftskarten, Verlo-

bungsbriebe, Hochzeitseinl., Monogramme,  
Wein, Num., Waaren-Etiquets, Tabellen,

Formulare, Zeichnungen jeder Art und son-

stige Druckachen fertigt allerbilligst

**Max Manthen's Druckerei,**

Woll- und Charlottenstrassen-Ecke, unweit

der Post.

 Ein gutes starkes

**Arbeitspferd**

steht zum Verkauf auf der

Dampfschneidemühle von

**Carl Roas,**

Uferstraße 2.

**Versammlung liberaler Urwähler**  
aus Stadt und Land  
heute Donnerstag den 14. September,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Gesellschafts-Hause.

Tagess-Ordnung:

- 1) Reichschafts-Vericht des Landtags - Abgeordneten Herrn Röstei.
- 2) Beschlusssitzung über die für die Abgeordneten-Wahl aufzustellenden Candidaten.
- 3) Einsetzung eines Wahl-Comitees.
- 4) Ergänzungswahl für den Vereins-Vorstand durch die Vereins-Mitglieder.

**Der Vorstand des liberalen Vereins.**

G. Heine.

Die Mitglieder der

**deutschen conservativen Partei**  
werden ersucht, sich zu einer Besprechung  
am Sonnabend den 16. September d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
in Landsberg a. W. (in der Krone)  
gesäßigt einzufinden.

**von Kalckreuth.**

Alle Sorten trockener

**Bretter und Bohlen,**  
**Latten, Balken, Kanthölzer**  
in jeder Dimension,  
**Pappdach- und Scheuer-Leisten,**  
gehobelte und gespundete Fußböden,  
**Cement,**  
**Chamott-, Mauer- und Dach-**  
**Steine,**

halte stets auf Lager.

Gleichzeitig empfehle beste

**Steinkohle,**

welche von 2 Centnern ab franco Gebrauchsstelle liefere.

**Siegfried Basch,**  
Wall No. 10.

**Liliane,**

vom Ministerium concesstionirt, reinigt bin-  
nen 14 Tagen die Haut von Leberflecken,  
Sommersproffen, Pockenflecken, vertreibt  
den gelben Teint und die Röthe der  
Nase, scheres Mittel gegen Flechten und  
Strophulöse Unreinheiten der Haut, à fl.  
1 Thlr., halbe 15 Sgr.

**Bart-Erzeugungs-**

**Pomade,**

à Dose 1 Thaler,  
halbe Dose 15 Sgr.

Zu 6 Monaten erzeugt  
diese einen vollen Bart  
schon bei jungen Leuten  
von 16 Jahren. Auch  
wird diese zum Kopfhaar-

wuchs angewandt.

**Haarfärbemittel,**

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr.  
färbt sofort echt in Blond, Braun und  
Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage-  
wesene.

**Enthaarungsmittel,**

à fl. 25 Sgr., zur Entfernung der  
Haare, wo man solche nicht gern wünscht,  
im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden  
Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe und Comp. in  
Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich  
in Landsberg a. W. bei

**C. L. Minuth.**

**Pensionnaire**

finden freundliche Aufnahme. Näheres bei  
J. A. S. Boenig, Richtstraße 23.

**Bekanntmachung.**

Ein aus 14 Morgen Land und Wiesen  
mit guten Gebäuden in der Nähe Driesens  
belegenes Grundstück will ich Umzugs halber  
für den geringen Preis von 1850 Thlr.  
mit einer Anzahlung von 500 Thlr. sofort  
verkaufen. An Inventar befinden sich auf  
diesem Grundstück circa 150 Cr. gutes  
Haus, circa 2 Wipfel Hafer in Stroh, circa  
1 Wipfel Roggen und 2 Wipfel Kartoffel.

Driesen, den 11. September 1876.

**Adolph Richter**

am neuen Markt.

**Weiden - Verpachtung.**

Montag den 25. September cr.,

Vormittags 10 Uhr,

soll die

Nutzung von ca. 21 Mor-  
gen des großen Weiden-  
gebüsches am linken Ufer  
der Warthe

bei der oberen Fährstelle, 1-, 2- und 3-jäh-  
riger Wuchs, und Parzellen von ca. 3 Mor-  
gen öffentlich meistbietend gegen sofortige  
baare Bezahlung an Ort und Stelle ver-  
pachtet werden.

Die Bedingungen sind bei dem In-  
spektor Koschützky hier selbst einzusehen.

Lamsel, den 11. September 1876.

**Das Dominium.**

(Hierzu eine Beilage.)

**Rudolf Lömeit**

Landsberg a. W., den 14. September 1876.

## Der zweite Brandenburgische Gewerbetag

trat Sonntag den 10. d. Mts. in Potsdam unter recht zahlreicher Beteiligung von Vertretern brandenburgischer Gewerbevereine zusammen und wurde durch den zeitigen Vorsitzenden des Centralvorstandes, Direktor Langhoff eröffnet. Die Präsenzliste weist die Anwesenheit von ca. 80 Delegirten nach. Als Vertreter der Regierung wohnte Geh-Rath Besser den Verhandlungen bei. Nach Konstituierung des Bureaus, in welchem Direktor Langhoff zum Vorsitzenden, Maurermeister Rabitz (Berlin) zum Stellvertreter erwählt wurde, erstattete der Vorsitzende zunächst Bericht über den gegenwärtigen Standpunkt des Provinzialvereins. Nach demselben haben die Bestrebungen des Centralvereins noch nicht die erwünschte Unterstützung gefunden. Von den 11 Gewerbevereinen der Provinz Brandenburg sind bis jetzt erst vier, von den 17 kaufmännischen Vereinen 5, von den 46 Handwerkervereinen nur 5, von den vielen Bürger- und Bildungsvereinen nur 1 als korporative Mitglieder dem Centralverein beigetreten, so daß die Zahl der korporativen Mitglieder (Vereine) erst 15 beträgt. Die Schuld an dieser noch spärlichen Beteiligung trägt nach der Ansicht des Vortragenden einerseits die Neuheit der Sache und anderseits die große Zahl konkurrierender Vereine und Verbände. Redner schloß mit der Hoffnung, daß trotzdem die Bestrebungen des Centralvereins zum Durchbruch gelangen werden, namentlich wenn sich die Vereine ihren Aufgaben voll und gauz bewußt bleiben; zu letzteren gehören: Beschaffung von Vortragsträgern für technische, kommerzielle und volkswirtschaftliche Fragen, Veranstaltung technischer Exkursionen, Neugründung von Gewerbevereinen, Förderung der technischen und kaufmännischen Schulen &c. &c. — Der Kassenbericht weist eine Einnahme von Rm. 249,48 Pf. und eine Ausgabe von Rm. 79,40 Pf. nach. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Lehrer Riehl über die Bestrebungen zur Förderung der Fluss- und Kanalschiffahrt in Deutschland mit besonderer Rücksicht auf die Provinz Brandenburg. Ausgehend von dem hohen Werthe der Wasserstraßen für das Gedeihen der Provinzen, betonte derselbe, daß während die Landstraßen in der Provinz Brandenburg bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts noch so im Argen lagen, daß eine Reihe von Berlin nach Potsdam 7 Stunden absorbierte, auf die Ausbildung der Seewege schon von Alters her große Sorgfalt verwendet wurde. Schon Joachim Friedrich ließ 1603–1609 den Finow-Kanal herstellen, der später im 30jährigen Kriege wieder in Verfall kam. Joachim II. förderte gleichfalls das Kanalwesen, der große Kurfürst ließ 1662 bis 1668 die Spree mit der Oder durch den Müllroser Kanal verbinden. Friedrich der Große ließ 1743 bis 1745 den Plauenschen Kanal und 1743 bis 1746 den jetzigen Finowkanal graben. Wenn nun auch seitdem Mancherlei für einzelne Wasserstraßen gethan sei, so habe sich doch in neuerer Zeit im Allgemeinen und auch für die Provinz Brandenburg die Aufmerksamkeit mehr und mehr den Landwegen zugewendet und seit dem Eintreten der Eisenbahnen 1838 seien die letzteren ganz in den Vordergrund des Interesses getreten und trotzdem ergebe sich ganz klar, daß bei der riesigen Entwicklung Berlins die Eisenbahnen für die Güterförderung nicht genügen können, daß vielmehr die Förderung des Fluss- und Kanalwesens ein Gegenstand sei, der vom volkswirtschaftlichen Standpunkte die allergrößte Beachtung verdiente. Unsere Wasserwege müssen mindestens eine gleichmäßige Tiefe von circa 2 Meter haben, wie eine solche in Holland, Belgien, Frankreich, England als notwendig anerkannt sei. Der seit 1869 in Berlin fungirende Central-Verein für die Hebung der Fluss- und Kanalschiffahrt habe bei seinen Bestrebungen für ein gut angelegtes und durchgeföhrtes Kanalnetz die Erfahrung machen müssen, daß der damalige Handelsminister v. Thuenen diejenen Bestrebungen nicht sehr hold sei, doch seien seit dem Amtsantritt des Minis-

ters Dr. Achenbach die Hoffnungen der Kunstfreunde sehr im Steigen und die Thatache, daß der Geheime Oberbaudirektor Wiebe zur Aufstellung von Grundrissen für ein einheitliches Kanalnetz berufen sei, erweise die schönsten Hoffnungen. Bis jetzt sehe es mit den Wasserstraßen in der Provinz Brandenburg noch sehr traurig aus, wie die alljährlichen Nothruhe und Klaglieder speziell vom Finow- und Friedrich-Wilhelms-Kanal beweisen. Ein gut ausgebildetes Kanalnetz hänge mit dem Wohlstand der gesamten Bevölkerung zusammen und Frankreichs neuestes Budget habe für diese Zwecke wieder großartige Fonds ausgeworfen. In diesem Punkte wäre eine Nachahmung Frankreichs weit nützlicher als auf dem Gebiete der Modeen und des Gri-Gri. Die jetzt in der Schwäche befindlichen drei Projekte des Berlin-Teltow, des Elb-Spree- und Berlin-Müstriner Kanals seien speziell für die Provinz Brandenburg von höchstem Interesse; zu ihrer Ausführung sei es nötig, daß die öffentliche Meinung mehr als bisher sich für diese wichtige Sache interessiere, die Regierung zu einer schnelleren Aktion ansporne und auf diese Weise dem Wohlstande und den gewerblichen Verhältnissen des Vaterlandes und speziell der Provinz Brandenburg einen großen Dienst erweise. Eine hieran sich schließende lebhafte Diskussion, in welcher unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Frage speziell für die Provinz Brandenburg als Herz von Deutschland für Kanallinen die Pflicht des Staates zum Eingreifen betont wurde, zeigte allseitig eine solche Übereinstimmung mit den Ansichten des Referenten, daß der Gewerbetag beschloß, dem Centralverein für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschiffahrt öffentlich den Dank für seine Bemühungen auszusprechen. — Den Schluß des ersten Tages bildete ein kurzes Referat des Dr. Slaby über die Patentfrage, welches sich auf eine orientierende Erklärung der Beschlüsse der Patent-Enquête-Kommission beschränkte. (Tagebl.)

## Zur Klärstellung der Provinzialfinanzen

geben wir aus den Landtagsvorlagen heute eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der brandenburgischen Landeshauptkasse pro 1876 und I. Quartal 1877:

Einnahmen:	
A. Dotationsrente	Mf. 3589738,75.
B. Zufluß für das Hebammen-Lehr-Institut Frankfurt	9435.—
C. Zufluß für die landwirtschaftlichen Lehranstalten Schöllnitz u. Wriezen	6750.—
D. Zinsen: 1. von den Effekten des Dotations-Kapitals	69011,22.
2. von ausgeliehenen, bezw. deponirten Kapitalien	17500.—
3. vom neu-märkischen Meliorationsfonds	6375.—
E. Einnahme von den Nebenfonds	67,29.
F. Vom Landshaftshause	
1. an Miete	10891,25.
2. an Zinsen	12686,25.
Summa Mf. 3722454,76.	

### Aussgaben:

A. Für die Provinzial-Berwaltung im Allgemeinen:	
I. Kosten d. Provinzial-Landtags	Mf. 69329,43.
II. Kosten des Provinzial-Ausschusses	5674,40.
III. Kosten der Mitglieder der Provinzial-Landtags-Kommission	2913,60.
IV. Kosten des Provinzial-Raths	2753,60.
V. Kosten der Bezirks-Räthe	4952,—
VI. Diäten und Reisekosten der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Kommission	2922,80.
VII. Kosten der Landes-Direktion	74145,08.

B. Für die Provinzial-Berwaltung im Besonderen:

I. Beihilfen zur Durchführung der Kreis-Ordnung	371313,75.
II. Begebau-Unterstützungen	532775,—
III. Zur Beförderung der Landes-Melioration	3000,—
IV. Zur Unterhaltung und Unterstützung milder und Wohlthätigkeitss-Anstalten (Hebammen-Institut Frankfurt und Lübben)	17120,98.
V. Zuschüsse zu Kunst- und wissenschaftlichen Vereinen, für Landesbibliotheken und Unterhaltung von Denkmälern	1193,90.
VI. Zur Unterstützung niederer landwirtschaftlicher Lehr-Anstalten (Schöllnitz, Wriezen)	6150,—
VII. Bischer vom Staate geleistete fortdauernde Zahlungen (zur Unterhaltung der ständischen Correktions- und Landarmen-Anstalten, Waisenhäusern, Siechenhäusern &c.)	62254,50.
VIII. Ablösungs-Kapitalien für bisher vom Staate geleistete Zahlungen	990,—
IX. Für die Verwaltung und Unterhaltung des Landschaftshauses	6675,—
X. Für die Verwaltung und Unterhaltung der bisherigen Staatschäusseen und für Chaussee-Rehabauten	1791239,23.
C. Zahlungen aus früheren Verpflichtungen des früheren Provinzial-Verbandes	4462,55.

Summa Mf. 2959865,82.

Demnach soll ein Überschuss an Einnahmen bleiben im Betrage von . Mf. 762588,94.

Hieran möchten wir schließlich noch folgendes Urtheil des Provinzial-Ausschusses über die Belegung des unseres Provinz aus dem Dotationsfond zustehenden Kapitalbetrages knüpfen. Dasselbe lautet: „Der Provinzial-Ausschuss hat gefunden, daß unter den überwiesenen Effekten sich kein Papier befindet, welches bei gehöriger Vorsicht zu dem jeweiligen Börsenkurse unverkäuflich sei, und da für alle Effekten mindestens von Zeit zu Zeit ein Börsenkurs notirt ist, so handelt es sich lediglich um eine Berechnung des Kurswertes der Effekten und, unter Vergleichung desselben mit dem Kapital, welches nach § 3 des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 die Provinz Brandenburg zu erhalten hatte, um die Feststellung des Zinsertrages dieses Kapitals während der staatlichen Verwaltung. Der Kurswert ist am 1. März zur Zeit der Übergabe der Effekten und am 24. Juli cr. von dem Landes-Direktor ermittelt worden. Die aufgestellten Berechnungen weisen als Zinsertrag während der staatlichen Verwaltung nach bei dem Börsenkurse vom 1. März etwa 2,4 p. Et. bei dem Börsenkurse vom 24. Juli cr. etwa 3,7 p. Et. pro anno. Die Differenz ist zum Theil Folge der durch das Gesetz vom 17. Juni cr. hervorgerufenen wesentlichen Besserung des Kurses der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Prioritäten. Ein dauernder Rückgang der Kurse dürfte mit Rücksicht auf die zeitige besondere Un- günst der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu befürchten, vielmehr mit der zu erhoffenden Besserung der allgemeinen Finanzlage eher ein Steigen zu erwarten sein. Der Provinzial-Ausschuss ist daher der Ansicht, daß die Frage, ob die Provinz in ihrem Vermögen geschädigt sei, zu verneinen ist, da eine Kapitalsverwaltung, welche einen Zinsertrag von fast 3 1/4 p. Et. erzielt, zu vollberechtigten Klagen keinen ausreichenden Grund giebt, wenngleich nicht zu leugnen sein dürfte, daß eine andere Art der Belegung bei Vermeidung des Risikos vielleicht höhere Zinsgewinne abgeworfen haben würde. Danach

## Mit welcher politischen Partei im Staate soll der Bauernstand gehen?

Die politische Brochüren-Literatur der letzten Monate ist im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus und mit Rücksicht auf die außerordentliche Wichtigkeit derselben gerade in einer Zeit, wo der sogenannte „Kulturmampf“ alle Parteien im Staate noch immer in ungewöhnlicher Weise aufruft, nicht eine allzu reichhaltige. Zwar halten einzelne Führer der großen Parteigruppen ihre Gesinnungsgenossen durch kurze und sachliche Mittheilungen auf dem Laufenden, — eine Praxis, die von der ultramontanen Partei nachweislich mit dem größeren Geschick geübt wird, — aber der größte Theil der Arbeit fällt den politischen Parteblättern zu, deren tägliches Erscheinen zwar den sogenannten „Schlagwörtern“ die nötige Verbreitung sichert, dagegen der eigentlichen Belehrung wegen Mangel an Raum keinen Vorbehalt leistet. — Diese gehört in die politische Brochüre. — Unter dem aufpruchlosen Titel: „Geschichte der deutschen Bauern und der Landwirtschaft von der Urzeit bis heute, erzählt von dem alten Fuhrmann Vincenz von Zuccalmaglio“ (Preis 1 Mark) schildert der sachkundige Verfasser als ausgedrockter Freund und Verather des Bauernstandes dessen Wichtigkeit im Kultur- und politischen Leben des deutschen Volkes. Wenn er sich dabei in behaglicher Breite über die Entstehung und sozialen Kämpfe dieses dritten Standes ergeht und bis in die

Urgeschichte längst vergangener Jahrhunderte zurückgreift, so thut das dem Interesse durchaus keinen Abbruch, womit der Leiter seinen Mittheilungen zu folgen gezwungen ist. — Der Verfasser beginnt mit der ersten „Sonderung der Stände“ in altertümlicher Zeit, führt uns an der Hand der Geschichte durch die endlosen Kämpfe zwischen Adeltingen, Freien und Hörigen, durch die Bauernkriege der „Stellinga“ im 9., sowie aller späteren vom 12. bis 17. Jahrhundert. — Er schildert mit großem Freimuth den furchtbaren Druck, den Adel und Geistlichkeit im Laufe der Jahrhunderte auf diesen „Nährstand“ ausübt, — aber er verschweigt auch nicht die Fehler und Verbrechen, deren sich der irregelte Bauernstand, namentlich aus Mangel an Bildung und Verständnis dessen, was ihm kommt, schuldig gemacht hat. — Er belegt mit Zahlen und beweist durch Thatachen, welche Opfer dem deutschen Bauer auferlegt und welche Schmach ihm angethan wurde, bis eine neue Zeit, — die unsrige — aus Leibeigenen und Hörigen freie Leute schuf, bis die Bildung unserer Tage auch den Bauern aus seinem Stumpfsmund aufrührte und ihn zum Bewußtsein seiner Menschenwürde, seiner Rechte wie seiner Pflichten brachte. — Es ist außerordentlich interessant und lehrreich, wie sicher und leicht der Verfasser zu dem Schluß kommt, daß der heutige Bauer alle Ursache habe, sich sowohl vor seinen alten Peinigern, wie früher, zu hüten, als auch sich rücksichtslos den humanen Anschaungen anzuschließen, wie sie in dem politischen und geistigen Fortschritte unserer Zeit zu Tage treten. Er warnt unausgesprochen den Bauern vor

einer Verbindung sowohl mit den Feudalen als mit den Ultramontanen, und bleibt die Beweisgründe für seine Warnung nicht schuldig; wenn er bei seinen Vorgesetzungen zunächst seine engere Heimat — Rheinland und Westphalen — angiebt und daher seine Beispiele nimmt, so bleiben seine Gründe und Folgerungen nichtsdestoweniger für den ganzen deutschen Bauernstand zutreffend. — Daß der Verfasser ein Freund des deutschen Reiches ist, zeigt jedes seiner 12 Hauptstücke, — auch wenn er nicht den alten tönischen Spruch citirte: Halte fest am Reich, du könniger Bauer, Mag's dir auch werden süß oder sauer!

## Zur Reise-Literatur.

Illustrirtes Reise- und Skizzenbuch für Schweden von Emil J. Jonas, Königl. Dänischer Wirklicher Kammerherr. Zweite vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 9 Karten und Plänen und 20 Illustrationen. Berlin 1875. Julius Imme's Verlag (E. Bichteler).

Es ist eine erfreuliche Thatache, daß bahnbrechende Werke unserer Literatur namentlich in den letzten Decennien auch im Ausland, speziell in Skandinavien, nicht nur freundliche Beachtung und warme Anerkennung, sondern auch erfolgreiche Nachfeierung gefunden haben. Speziell gilt dies von der Reise-Literatur unserer Bäder, Griechen, Verlepsch, Meyer, deren Werke jedenfalls auch auf unsern Verfasser günstig einwirken, so

hält es der Provinzial-Ausschuss der Sachlage für entsprechend, von weiteren Schritten in Beziehung auf die stattgehabte Belegung des Dotations-Kapitals abzuheben." — Zur Verwendung des Dotations-Kapitals im Interesse der Provinz hat sich übrigens bis jetzt noch keine Gelegenheit geboten. Der Provinzial-Ausschuss berücksichtigt, die zum Dotationsfonds gehörigen, vom Staate nicht garantierten Eisenbahn-Prioritäten vorsichtig und allmälig, damit der Kurs nicht alteriert werde, des unvermeidlichen Zinsverlustes ungeachtet, in depositalmäßig sichere Papiere umzutauschen.

## Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— r. In No. 5 d. Bl. wurde uns über "Alterthum und Funde" aus Culam berichtet. Heute geht uns über neue Funde folgendes zu: Am Mittwoch den 6. d. Mts. gruben die Lehrer Röttig, Roswiese und Schmidt-Egloßstein auf dem Pfarrgrundstück zu Culam, auf welchem jedenfalls schon vor dem Jahre 1000 die hier ansässigen Wenden ihren Begräbnisplatz hatten, und wurde ihre Arbeit durch einen recht guten Erfolg gekrönt. Nachdem sie in einer Tiefe von ungefähr 3 Fuß angelangt, stießen sie aller Wahrscheinlichkeit nach auf den alten Feuerplatz, auf welchem die Toten verbrannt wurden und fanden u. A. eine Urne von 1 Fuß Höhe und 9 Zoll Durchmesser, angefüllt mit Asche und einigen Knochen und um dieselbe herumstehend einige Thränen-Näpfe von verschiedener Form und Größe. Urne und Thränen-Näpfe sind von einer Thonmasse und roh gebrannt und mit Verzierungen versehen, besonders ist die Zahl 5, in Strichen dargestellt, ringsherum zu sehen. Die Bedeutung dieser Zahlen, vielleicht das Alter der Verstorbenen andeutend, bedarf erst noch einer weiteren Aufklärung.

— r. In Landsberger Holländer hatte in voriger Woche der früher hier wohnhafte Maurer L. das Unglück, daß ein Gewehr, welches er auf einen Habicht, den Feind seiner Tauben, abfeuern wollte, während der Vorbereitung dazu sich entlud und der Schuß seiner ihm behülflichen Frau in die Brust ging. Ob die Verunglückte mit dem Leben davon kommen wird, haben wir nicht erfahren können.

— n. Der Gewerbe- und Handwerker-Verein hielt am Montag den 11. d. M. seine erste Sitzung nach der Sommerpause im neuen Wenzelschen Lokale ab. Eine zahlreiche Versammlung hörte zunächst dem anregenden Vortrage des Vereinsmitgliedes Franz Böckle über "das Nibelungenlied" und dem daraus in Simrock'scher Uebersetzung vorgetragenen Abschnitt: Siegfried's Tod mit sichtlichem Interesse zu. Sodann machte der Vorsitzende, Lehrer Mögeln, Mittheilungen, betr. die Bibliothek. Dieselbe wird an jedem Vereinsabend längere Zeit vor Beginn der Sitzung bis Punkt 8 Uhr unter Thätigkeit verschiedener Vorstands-Mitglieder zur Benutzung geöffnet sein; doch soll Niemand jedesmal mehr als ein Buch geliehen bekommen.

— r. Wie wir hören, wird der Eiskellerplatz am Bahnhof nun doch — trotz allen Unwils im Publikum — zur Wassetrockenstelle eingerichtet werden.

— n. An die Stelle der offiziellen früheren jährlichen Kreis-Lehrer-Konferenzen sind jetzt Lehrerversammlungen, die ihren Bezirk nach dem Umfang der Schul-Inspektorate bemessen, getreten. Neben den Konferenzen der westlichen und östlichen Hälfte des Kreises unter den Kreischul-Inspektoren Schumann, Stennekowitz und Kubale — Landsberg, tagte also gestern im hiesigen Knabenbürgerschulsaale die Lehrer-Konferenz, der Lehrer unserer Stadt und der nächstgelegenen Ortschaften unter Vorsitz ihres Schulinspektors Strumpp. Der Gymnastik-Lehrer Runge hielt einen längeren Vortrag über "Das Zeichnen in der Volksschule", in welchem die alte Methode der Einzel-Vorlagen verworfen und als für den Massen-Unterricht einzige richtig das Zeichnen der Gesamtklasse nach einer Wandtafel empfohlen wurde. — Die Versammlung nahm sodann verschiedene Mittheilungen der Königlichen Regierung entgegen, u. A.: die Empfehlung zweier Wandtafeln der landwirtschaftlich nützlichen und schädlichen Thiere; so-

dass er sich ihnen als last not least angeschlossen hat, ihnen ebenbürtig zur Seite steht.

Wir stehen nicht an — steht uns doch auch langjährige Touristen-Erfahrung zur Seite — das vorliegende Werk mit dem besten anzureihen, was die ungemein fruchtbare Reise-Literatur der letzten Jahre uns beigebracht hat. Vortrefflich gedruckt bringt das geschmackvoll gebundene, handliche Reise- und Skizzenbuch eine beträchtliche Zahl einsichtsvoll ausgewählter, größtentheils hübscher Illustrationen, neben praktischen Plänen und Karten; auch erscheint der Preis — 8 Mark — für das Gebotene nicht zu hoch.

Verständig ist die Abtrennung der beschreibenden Partie des Werkes von den materiellen Angaben zum Zweck der Bequemlichkeit und Sparsamkeit der Touristen. Sehr willkommen sind gewiß vielen Reisenden, denen Scandinavien mehr oder weniger eine terra incognita, der "geschichtliche Ueberblick", die "statistischen Notizen", die Kapitel über "Gesetzgebung, Verfassung und Verwaltung" sowie über "Land und Leute".

Alle diese Vorteile hat übrigens auch ein zweites Werk des Verfassers aufzuweisen, wie meinen das "illustrierte Reise- und Skizzenbuch für Norwegen mit 14 Karten und 32 Illustrationen. Berlin 1877. F. Imme's Verlag."

Ihm entnehmen wir die Kunde, daß etwa 3 Meilen von Bergen nahe der Lysebucht sich seit einigen Jahren eine prachtvolle Villa, ein Künstlerheim erhebt: des berühmten Meisters Ole Bull's Heimstätte. Die Insel, über eine Meile im Umfang, ist reich an mächtigen Fichten, und Ole Bull hat es verstanden, die bis dahin unbeachtete Waldinsel in eine großartige englische Parkanlage umzuschaffen, indem er breite Wege von über einer Meile Länge anlegen ließ. Die in englischem Styl erbaute Villa enthält einen Concertsaal,

wie die Nachricht, daß die unzähligen Gesuche, Petitionen u. s. w. das Abgeordnetenhaus endlich vermocht hätten, die Angelegenheit wegen der Wittwentasse den Staatsministerien zur Berücksichtigung zu überweisen.

— r. Der Schuhmachergeselle K., der vor 4 Wochen dem Schmiedemeister K. mehrere Messerstiche beigebracht hatte, nachdem er sich kurz vorher anderswo auch des Haussiedensbruchs schuldig gemacht hatte, wurde vom Gerichtshofe beider Bergene wegen zu einem Jahr Gefängnis und in die Kosten verurtheilt.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

Arnswalde, 13. Septbr. Der Staatsanwalt zeigt im "Kreisblatt" an, daß der Steckbrief wider den entwichenen Königl. Kreis-Steuereinnehmer Frisch erledigt sei.

Bärwalde N. M., 8. Septbr. Gestern Nachmittag hatte der Eisenbahn-Bau-Aufseher Ohle von hier beim Aufsteigen auf die Maschine in der Nähe von Vietzitz das Unglück, fehlzutreten und so mit dem linken Fuß unter die Räder zu kommen, daß dieser fatal zerstört wurde. Heute früh erfolgte die Amputation des Fußes bis zum Gelenk. (B. A.)

Güstrin, 10. Septbr. Von hier bis Bärwalde ist mit den Zwischen-Stationen Neumühl, Leutzdorf und Fürstenfelde auf der neuen Eisenbahn mit Genehmigung des Handelsministers seit dem 20. v. Mts. der Waggonladungs-Güterverkehr eröffnet worden. (Sold. Kr.-Bl.)

Dresden, 9. September. Das hiesige Lokalblatt konstatiert in heutiger Nummer eine Mißstimmung der liberalen Wähler des Arnswalde-Friedeberger Wahlkreises gegen ihre bisherigen Vertreter, welche "sich vor den Wahlen nicht vorge stellt hätten und jetzt nicht einmal der Mühe werth hielten, irgendwie Rechenschaft von ihrer parlamentarischen Thätigkeit abzulegen." Gleichzeitig plädiert der übrigens von Friedeberg datirte Korrespondenz-Artikel für die Wahl des hiesigen Kaufmanns und Stadtverordneten-Vorsteher Spude.

Franfurt a. O., 10. September. Der große Zapfenstreich, welcher von dem Musikkorps der Truppentheile des III. Armeekorps am nächsten Donnerstag den 14. Abends vor dem königlichen Palais zur Ausführung gelangen soll, wird vom hiesigen Musikmeister Gottfried Piecke vom Leib Reg. No. 8 dirigirt werden. (Tagebl.)

— Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung nahm von einem Seitens vieler Mitglieder der Berliner Stadtverordneten-Versammlung eingegangenen Schreiben in Betriff eventueller Theilnahme von Mitgliedern der hiesigen Versammlung an einem demnächst in Berlin stattfindenden Stadtverordneten-Congresse, wozu Anmeldungen bis 10. d. M. erwartet werden, Kenntniß und stellte denselben Mitgliedern der Versammlung, welche dem qu. Congress beizuhören gedenken, anheim, entweder dem Vorsitzenden, oder auf dem Stadtverordneten-Bureau ihre Namen bis zum 8. d. M. zu melden. — (Publ.)

Guben, 12. September. Unterhalb des "Café Pfingstberg" ist eine sorgfältig gearbeitete, teils formige, durchbohrte Steinart ausgegraben worden, die für die Gymnastik-Sammlung erworben ist. Der Fund ist um so interessanter, als er der erste bekannt gewordene aus dem hiesigen Stadtgebiete ist, welcher der Steinzeit angehört. Die älteren Funde in den Reizebergen, die zwar nicht mehr vorhanden, aber in glaubhafter Weise überliefert sind, haben der Bronzezeit angehört. — Wie verlautet, geschehen gegenwärtig Schritte zur Errichtung einer höheren Privat-Töchterschule. (Gub. Ztg.)

Schönfliess, 12. Septbr. Bei der diesjährigen Sedanfeier hat, wie wir schon mitgetheilt, die Einweihung des Krieger-Denkmales für die Gebrechenen der Jahre 1813 — 14, 1866 und 1870 — 71 stattgefunden. Das Denkmal ist auf dem großen Marktplatz aufgestellt und besteht aus einer mit einem Adler in Bronze geschmückten kannelirten Säule, die auf einem 2 Meter hohen Sandstein-Sockel ruht, auf dessen vier

der im Styl der berühmten Alhambra errichtet ist. Die Arbeit ist vortrefflich ausgeführt; das Holz zeigt die schönsten Formen und beweist, daß die ungeahnte Schönheit der Natur die Malerkunst auch zu ersezten vermag: im ganzen Hause findet sich kein einziges gemaltes oder tapeziertes Zimmer.

Die Villa hat die schöne Lage von der Welt, die volle Sonne, und ist dennoch gegen die scharfen Winde geschützt; Kulturgewächse gedeihen, Fruchtbäume stehen in voller Blüthe.

Zwei Bergseen liegen ungefähr 100 Fuß höher, von den neuen Wegen umgeben, und kleine rauschende Bäche schlängeln sich von dort hinab durch Wald und grüne Wiesen.

Unten am Meeresstrand haben ein Paar Schwäne ihr Nest gebaut, der treue Gatte steht dicht daneben auf der Wache und die Fürsorge für die Sicherheit des Liebespaarstheilt ein Enteich, der sein oben im Walde zwischen Haidekraut und Bachholder hantendes Weibchen verlassen hat. Hier auf Lyjöönen hat der alte, enige, junge norwegische Meister der Töne sich niedergelassen, hier genießt er der ungestörten Ruhe, um sich zu erholen, um Kräfte zu sammeln nach einem sturmvollem Leben — zu neuem Wirken! Th. B.

## Belletristische Rundschau.

II.  
Ein Ereignis in der deutschen schönen wissenschaftlichen Literatur.

Ein Kampf um Rom. Historischer Roman von Felix Dahn. Vier Bände. Leipzig. Breitkopf und Härtel. 1876.

Für jeden Gebildeten, dem es Freude gewährt, die

Seiten die Widmung und die Namen der Gebliebenen angebracht sind. (Sold. Kr.-Bl.)

Sorau, 12. September. In einer am Sonntag hier abgehaltenen Versammlung liberaler Wähler ist der Oberlehrer Maatz von hier mit überwiegender Majorität als Kandidat zur Abgeordnetenwahl ausgestellt. — In den Stadtverordnetentreffen unserer Nachbarstädte ist man der ergangenen Einladung näher getreten und hat theils Stadtverordnete zum Congress deputirt, theils haben sich folche freiwillig aus Interesse für die Sache, erbaten, nach Berlin zu reisen. (Sor. Wochenbl.)

Schwiebus, 8. September. Vorgestern wurde das in einem Stalle der am Markt belegenen Brauerei ausgebrochene Feuer glücklicher Weise im Gutehen erstickt. Über die Ursache wird Folgendes erzählt: Zwei Knaben im Alter von 5 und 7 Jahren spielten vor dem qu. Stall. Nachdem der ältere von ihnen sich einige Streichhölzer verschafft hatte, befahl er dem anderen in den Stall zu kriechen, und das Grünzeug des Schweines nachzuahmen, was dieser auch bereitwilligst that, während dessen zündete der ältere einige Bündel Stroh an und als er dasselbe aufzuladen sah, lief er eiligst davon. Glücklicher Weise hatte der im Stall sitzende Knabe beim Anblick des brennenden Strohes noch Besinnlichkeit genug, aus dem Hoben des Stalles, da ein anderer Ausweg sich ihm nicht mehr bot, herauszukriechen und so dem Tode des Verbrennens oder Erstickens zu entgehen. (Schw. Intbl.)

Soldin, 9. September. In vorgezogener Stadtverordneten-Sitzung erklärten sich zwei Mitglieder zum Beifall des Stadtverordneten-Kongresses auf ihre Kosten bereit. — In einem längeren "Eingesandt" des hiesigen "Kreisblatt" warnt der Land. theolog. Gottfried Asselmann in Wuthenow vor dem Gebrauch des Fliegenpapiers, weil es mit Arsenik infiziert sei. —

## Aus der Provinz Posen.

— Neue Telegraphenunterwerke werden zu Tirschtiegel und Oberlügno am 1. Oktober d. J. mit der Orts-Postanstalt vereinigt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

Bromberg, 6. September. Auch Bromberg hat seine Theatermisere. Gestern Abend, als ein zahlreiches Publikum sich bereits zu dem dritten Valetpiel des Herrn Pander versammelt hatte, wurde plötzlich die Schließung des Zirkustheater erklärt, da sich die Mitglieder weigerten, weiter zu spielen. Sie hatten, wie die "Bromb. Ztg." mittheilt, zusammen eine Restgagerforderung von Thörn her an Herrn Schön geltend gemacht, die sich im Ganzen etwa auf die Summe von 1200 Mark belief.

Birnbaum, 7. September. Montag Abend las hier Emil Palleske vor. — Von 2 heftigen Gewittern hatte das eine zerstörende Wirkung im Gefolge, indem das Dach eines Kaufmannshauses zerstört wurde, und in Gorzyń Ochsen getötet wurden.

Aus dem Kreise Bornst. 8. September. Wenn auch deutschseits die Wahlbewegung bis jetzt noch nicht recht in Fluss gekommen ist, so verlautet doch bereits, daß in unserem Wahlkreise — Bonn-Meseritz, an Stelle des bisherigen Abgeordneten, Kreisgerichtsrath Rolte zu Bromberg, welcher wie bereits mitgetheilt, eine Wiederwahl abgelehnt hat, der Landrat des meseritzer Kreises v. Dzembowski neben dem wiederzuholtenden Minister Dr. Friedenthal ins Auge gesetzt wird.

Posen, 6. September. In der am 4. d. Mts. hier abgehaltenen politisch-katholischen Provinzial-Volks-Versammlung wurden folgende Resolutionen gefaßt: 1. Indem wir uns nicht im Geiste unserer Überzeugungen entföhnen, die wir auf den Vor-Wählerversammlungen fundgegeben haben, halten wir die nationale Solidarität für eine so offbare und heilige Pflicht, daß wir alle Kräfte aufbieten werden, um die Kandidaten durchzubringen, welche durch das Provinzialwahlkomitee destinguirt werden. 2. Wir

immer reichere Entfaltung eines eminenten, einer idealen Weltanschauung zugewandeten Talentes zu verfolgen, welches in den verschiedensten Sphären Tiefliches, ja Vorzügliches leistet, ist dies Werk einer langathmigen Begeisterung, sind diese Bilder aus dem 6. Jahrhundert, gekleidet in Gestalt eines Romans", wie der Verfasser in der Einleitung selbst seine Schöpfung kennzeichnet, ein Ereignis.

Seit Willibald Alexis, unser deutscher Walter Scott, uns durch seine Dichtungen die Vergangenheit unseres Volkes lieb und thuer gemacht hat, seit Gustav Freytag, noch tiefer zurückgreifend ins Mittelalter, uns in seinem Cyclus „die Ahnen“ die Ergebnisse grundlichster, eingehendster, liebevollster fulturgeschichtlicher Forschung in lebensvollen Romanen vorgeführt hat, ist unsere warme Theilnahme dem Dichter sicher, der es versteht, in mystifizierter Form ein treues und vollständiges Bild des Entwicklungsganges unserer Altvorderen zu geben.

Und das hat der ebenso gelehrte als geistreiche Historiker und Jurist, der Königsberger Professor Felix Dahn, vortrefflich verstanden in seiner romantischen Geschichte der Ostgothen von den letzten Tagen Theodorichs an bis zum Untergange des Reiches, die im Jahre 526 beginnen, einen Zeitraum von fast 30 Jahren umfaßt, welcher nach des Autors Beweisung aus nahelegenden Gründen abgekürzt oder doch in seiner Dauer verkleidet werden mußte.

Mag auch immer bei der Lektüre der Geschichtsfreund im Voran wissen, wie Alles sich gestalten muß, welche Katastrophen unvermeidlich sind, dennoch bleibt sein Interesse rege und er bleibt dem Dichter dankbar für den warmen innigen Herzanschluß, welchen er an dem Geschick eines hochbegabten, tragisch endenden germanischen Stammes in dem Leser hervorgerufen hat.

Th. B.

erachten als eifrigste Pflicht unserer Abgeordneten, unserer Schulvorstände, Gemeindevertretungen und Familienväter: die eifrigste Vertheidigung der Konfessionsschulen, sowohl der höheren wie der niederen, mit der Muttersprache, und mit Lehrern, die kirchliche Mission haben, zugleich erklären wir für eine Pflicht die Bekämpfung aller Machinationen, um unter uns Simultan- und konfessionlose Schulen einzuführen. 3. Wir erklären, daß es die Pflicht aller Polen ist, sich in jeder und namentlich in der heutigen Zeit mit den Vorgängen im In- und Auslande durch öffentliche Blätter bekannt zu machen, welche die öffentliche Meinung gewissenhaft auf polnisch-katholischer Grundlage repräsentiren, auch ist es Pflicht diese Blätter zu unterstützen. 4. Die Volksbildung erachten wir für den wichtigsten Faktor unseres öffentlichen Lebens; dengzufolge beschließen wir die Anlegung von Volksbibliotheken in den Städten und Dörfern unseres Landes zu verbreiten und zu unterstützen.

**Posen**, 10. September. Zur Beheiligung an dem Kongress von Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlungen, welchen in Berlin abgehalten werden und die Aufgabe haben soll, diejenigen Punkte zu fixiren, welche in Betreff des Entwurfs einer neuen Städteordnung als „gemeinsame Forderungen aller Städte“ festgehalten und zum Ausdrucke gebracht werden sollen, hat sich bis zum 8. d. M., dem von dem hiesigen Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Pilet, anberaumten Termine keiner der hiesigen Stadtverordneten gemeldet. Ob der Justizrath Pilet selbst sich an dem Kongress beteiligen wird, ist bis jetzt noch nicht bestimmt.

**Schwerin a. W.**, 11. September. Vom 1. Oktober ab übernimmt der Rector des Progymnasiums auch die Verwaltung der höheren Töchterschule (Pos. Btg.)

## Bermischtes.

**Lebensversicherungsanstalten** gibt es in Deutschland jetzt nahe an 40, in Deutsch-Oesterreich gegen 15, in der deutschen Schweiz 2. Unter den deutschen Anstalten hatten die nachbenannten zu Ausgang des vorigen Jahres je einen Versicherungsbestand von mehr als 50 Millionen Mark. Gotha (288,259,400 M.), Germania in Stettin (190,951,443 M.), Concordia in Köln (124,801,726 M.), alte Leipziger (103,080,650 M.), Lübeck (102,809,747 M.), Stuttgarter Lebensversicherungsbank (98,327,946 M.), alte Berlinische (79,197,619 M.), Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft (51,843,481 M.).

Die Zusammenstellung im „Bremer Handelsblatte“, welcher wir diese Daten entnehmen, überzeugt uns von der soliden Fundirung der Mehrzahl der geschilderten Institute; sie belehrt uns aber zugleich, daß noch immer doch nur ein kleiner Procentsatz der Bevölkerung von den hier dargebotenen Segnungen Gebrauch macht. (Versichert waren im Deutschen Reich Ende 1875: 508,519 Personen mit 1622,672,300 Mark). Indem sie zugleich diese Segnungen mit authentischen Ziffern erläutert, enthält sie eine ernste Mahnung an alle Diejenigen, welche, obwohl ihnen die Gelegenheit so nahe gerückt ist, noch verzögern, in der zweckentsprechendsten und sichersten Weise für die materielle Zukunft ihrer Angehörigen zu sorgen.

**Orang-Utan und Schimpanse.** Berlin, 12. September. Aus dem Berliner Aquarium haben wir eine herbe Trauerkunde zu berichten. Als heute früh die Wärter an den Käfig des schon seit längerer Zeit fränkelnden Orang-Utan traten, fanden sie das wertvolle Thier tot vor; es hatte in der Nacht seine große Seele ausgehaut. Auch er wurde ein Raub des Todfeindes aller anthropomorphen Affen, der Lungenenschlund. Während der Krankheit zeigte der Orang eine auffallende Veränderung seiner Gemüthsstimmung. Er, der sonst mit sichtlicher Freude die Gesellschaft des Menschen entgegennahm, eine wahrhaft rührrende Zuneigung zu seinen Pflegern bekundete, wurde nunmehr bei der Annäherung der von ihm vordem so geliebten Wärter eine förmliche Bestie. Zähneletschend näherte er sich jedem, der zu ihm kam, und nur mit äußerster Vorsicht vermochte man ihm die Nahrung zu reichen. War er sich selbst überlassen, dann lag er in gänzlicher Apathie da, ohne Bewegung, eingehüllt in seine Decke. Der Orang des Aquariums war, wie wohl bekannt ist, das größte Exemplar aller europäischen naturwissenschaftlichen Institute; sein Tod ist somit ein herber Verlust für die ganze wissenschaftliche Welt. — Heute Vormittag endete auch Freund Eicheggo, der liebenswürdigste aller Schimpansen, sein lustiges und belustigendes Leben. Auch er wurde das Opfer der verheerenden Lungenkrankheit. Bis zum letzten Augenblick seines Verschwindens behielt er die Sanftmuth seines Wesens; mit brechenden Augen blickte er wie fleidend seine Pfleger an, von ihnen Erlösung seiner Schmerzen erwartend. Der Tod dieses Thieres wird alle Freunde des Aquariums schmerzlichst berühren.

**Warnung für Eltern.** Auf dem jetzt in Dresden versammelten internationalen Kongress der Blindenlehrer ist ein Gegenstand von größter und weitgreifendster Wichtigkeit zur Sprache gekommen: die Augenentzündung der Neugeborenen. In einem eingehenden und höchst interessanten Vortrage hob Director Reinhard (Dresden) dort die überraschende Thatstache hervor, daß gerade durch diese Krankheit den Blindenanstalten die meisten Pfleglinge zugeführt würden. Da nun die Wissenschaft längst die Mittel kennt, dieser „Augenpest“ zu steuern, so sei es nur Unkenntniß oder sträfliche Gleichgültigkeit, wodurch ihr Vorwurf gelest werde. Statistische Erhebungen haben das Ergebniß geliefert, daß in den letzten zehn Jahren ein bedeutender Procentsatz der den verschiedenen Anstalten übergebenen Pfleglinge durch verfehlte Behandlung der genannten Entzündung das Augenlicht verloren hat. Zur Steuerung von Gefahr wurde von den versammelten Blindenlehrern folgender Antrag angenommen: „Der Kongress gibt

dem Wunsche Ausdruck, die Presse Deutschlands und Oesterreichs solle der Augenentzündung bei Neugeborenen ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und ihre Leser über diese verderbliche Krankheit in populärer Weise und wiederholt belehren. Um hierzu die Unterlagen bieten zu können, soll das zur Ausführung der Congressbeschlüsse niedergegesetzte Comité alljährlich Erhebungen darüber anstellen, wie viel durch diese Krankheit Erblindet den Blinden-Anstalten Deutschlands und Oesterreichs zugeführt werden, und das Resultat bekannt machen.“ Außerdem fanden noch zwei Zusag'anträge Annahme, welche besagen, daß es den Geistlichen und Lehrern zur Pflicht gemacht werden sollte, die Hebammen und Eltern rücksichtlich dieser Krankheit und ihrer entzündlichen Folgen immer und immer wieder zu belehren, damit sie nicht den Arzt erst dann rufen, wenn es zu spät ist! — Was den Congress selbst betrifft, so waren auf denselben die Länder des deutschen Reiches, sowie Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Holland, Belgien, Italien und Russland vertreten. Es wurden eingehende Berathungen in Betreff der Blindenfürsorge gepflogen und es war mit der Versammlung zugleich eine hochinteressante Ausstellung verbunden, in der sich neben den verschiedensten Lehrmitteln auch Musterarbeiten von Blinden und Spiele aller Gattungen für Blinde befanden, darunter Whist und Tarotkarten, Damenbretter, Schachspiele, Lotospiele &c.

**Wahrheitsgetreue Zeugnisse.** Die in Berlin erscheinende „Deutsche Frauen-Post“ bringt die oft erörterte Frage der bei dem Abgänge der Dienstboten ertheilten Zeugnisse zur Sprache und legt den Hausfrauen an's Herz, daß hier eine gleichmäßige und allerseits durchgeführte Wahrhaftigkeit viele schwere Uebel, namentlich die schnell fertigen Klünderungen der Mädchen verhindern oder ganz begegnen würde. Das Blatt bemerkt: „Warum aber werden so unendlich viele Zeugnisse, die der Wahrheit entgegen gesetzt sind, von den Hausfrauen ausgestellt, die doch Feindinnen der Lüge sind und jede Unwahrheit an ihren Kindern und Dienstboten streng und mit Recht rügen? Misverstandene Gutmuthigkeit ist eben so oft die Ursache, als Bequemlichkeit und scheuen wir uns nicht, es offen auszusprechen, auch ein Theil Egoismus. Dadurch, daß man dem Mädchen einen guten Schein gegeben hat, ist man sicher, mit Nachfragen verschont zu werden; man vermeidet ferner die bösen, wenn auch unbegründeten Nachreden des Mädchens, das ja nur zu gern ihre Frau zum Drachen herausmalt; endlich will man der Zukunft des Mädchens nicht Hindernisse in den Weg legen, auch in es ja möglich, daß es in einer anderen Wirthschaft besser paßt. Indem die Hausfrau in gutmuthig-unüberlegter Weise einen untüchtigen Dienstboten in die Reihe der brauchbaren aufnimmt, bedeutet sie aber nicht, daß das gleiche Verfahren von vielen anderen Hausfrauen ausgeübt wird, und jede in einem schlechten Dienstboten nur die unvermeidlichen Folgen ihrer eigenen Handlungsweise zu ertragen hat. Würden alle Hausfrauen ehrlich sein und vorkommenden Fällen bereit, für ihren Ausspruch einzutreten, so würden sie sich gegenseitig manchen Verdruß erparen und sich nach und nach wieder treue, gute und verständige Dienstboten erziehen. Das Uebel muß beseitigt werden, und dazu ist Selbsthilfe das geeignete Mittel. Wenn wir von den Hausfrauen eine wahrheitsgetreue Zeugnis über die Leistungsfähigkeit ihrer Dienstboten verlangen, so segnen wir voraus, daß an ihre Tüchtigkeit keine übermäßigen Ansprüche gestellt werden und nur das wirklich Verwerthliche, wie böser Wille, Unehrlichkeit &c. getadelt wird.“

**Vergiftetes Mehl.** Am Anzeiche der bereits wachsam gewordenen Öffentlichkeit treiben die heimtückisch-nichtswürdigen Verjässer der Nahrungsmittel fort und fort in ausgedehntestem Maße ihr gewissenloses Wesen. So werden in Belgien und dem nördlichen Frankreich bekanntlich ältere und sonst schlecht gewordene Mehle dadurch verwertbar gemacht, daß man eine Dosis Kupfervitriol dem Teige beimischt; in England wird in gleichem Zwecke eine Dosis Alaua gebraucht. Warum sollten solche Recepte nicht auch anderswo Nachahmung finden? Als fröhlich der Stuttgarter Spar- und Consum-Verein aus der Bäckerei seines Vereigenten einen warmen Laib Brod auf den Inhalt seiner Bestandskiste prüfen ließ, ergab dies chemische Untersuchung, daß denselben auf das Kilogramm Brod 0,8 Gramm Alaua beigemischt war. Wie man hört, sollen solche schändliche Hülftmittel, minderwerthige Mehle auf Kosten der Gesundheit der Abnehmer zu schön aussehendem Backwerk zu gestalten, auch bei anderen Bäckern des Ortes (und jedensfalls auch anderswo) im Schwange sein. Hier kann nur die strengste Vorbeugung der Behörden und des Publikums helfen, da die schädlichen Wirkungen solcher Vergiftungen zu langsam und spät hervortreten, als daß sich die Ursachen alsdann noch mit Sicherheit erkennen ließen. Verderblich ist der fortgesetzte Genuss jener Beimischungen jedenfalls; es müssen die Fälscher entlarvt und an den Pranger gestellt werden.

**Das Barometer und das Wetter.** Das Barometer zeigt eigentlich nur den Luftdruck an. Bei feuchter Atmosphäre ist der Luftdruck größer, daher das Fallen des Quecksilbers, und bei trockener Luft das Steigen desselben. Folgende einfache Regeln lassen sich für die Witterungsbeobachtung in Anwendung bringen: 1) Ein steigendes Barometer: Ein rasches Steigen zeigt unbeständiges, ein langsames Steigen beständiges Wetter an. Steigen bei trockener Luft und vermehrter Kühle im Sommer läßt Nordwind und, wenn Regen vorausgegangen, besseres Wetter erwarten. Steigen mit feuchter Luft und niedriger Temperatur zeigt Wind und Regen aus Norden an. Steigen mit Südluft verkündet schönes Wetter. 2) Ein beständiger Barometerstand mit trockener, der Jahreszeit angemessener Temperatur weist auf beständiges Wetter hin. 3) Ein fallendes Barometer: Ein rasches Fallen zeigt stürmisches Wetter an. Ein rasches Fallen mit Westwind verkündet stürmisches Wetter aus Norden. Ein Fallen bei Nordwind zeigt im Sommer Sturm mit Regen und Hagel und im Winter Schnee an. Ein Fallen mit vermehrter Feuch-

tigkeit in der Luft und steigender Wärme läßt Wind und Regen aus Süden erwarten. Ein Fallen bei trockener Luft und kälterer Temperatur zeigt im Winter Schnee an. Ein Fallen nach sehr ruhiger und warmer Witterung verkündet Regen und Wind (Gewitter). Jedes Barometer sollte nach der Seehöhe des Ortes, wo es sich befindet, regulirt sein. Die Aufschriften, wie „schönes, beständiges Wetter“ &c. haben außerdem gar keinen Zweck. Zur Beurtheilung der Witterung sollte man niets auch ein Thermometer und Hygrometer zu Rate ziehen.

— Die Cardinaltugenden des Rheinweins hat Herrmann Dickmann in Wiesbaden bei Gelegenheit der Hattenheimer Fahrtweide folgendermaßen zusammengefaßt:

Des Rheingaus goldener Wein, die edelste der Gaben, Muß, wie Erfahrung lehrt, vier Religionen haben Lutherisch muß er sein, rein, lauter von dem Saft! Calvinisch aufgeklärt in einem reinen Glas! Katholisch, daß er lebt in Wundern seine Stärke, An freiem Leibe übt recht gute, warme Werke! Doch auch den Juden gleich muß ungefaßt er sein! So schließt ein gut Glas Wein vier Religionen ein.

**Ohne Rath.** In der „Südaustralischen Btg.“ finden wir folgendes Interat: Gestern hat es dem Schickal gefallen, meine mir treu ergebne Frau und zärtliche Mutter von drei Kindern und einem Mädchen durch ein Schleimfieber zu entreißen. Indem ich mein Geschäft mit Corsetten ohne Rath forsetze, bitte ich alle Freunde, denen der unererbliche Verlust nahe geht, mich ferner mit ihrem Vertrauen zu beehren, denn es gibt ein Wiedersehen. Lehmann, Corsettfabrikant ohne Rath.

**Die Bekannten.** In einem Eisenbahn-Coupe saß ein Herr, der trotz der ermattenden Sommerhitze das Bedürfnis zu haben schien, ein Gespräch mit einem Gegenübersitzenden anzuknüpfen, wenigstens machte er wiederholt den Versuch, diesen anzureden und zum Antworten zu bewegen. Er schien endlich das rechte Mittel gefunden zu haben. „Um Verzeihung“, begann er, „wenn ich neugierig erscheine, aber mir ist doch ganz so, als hätten wir uns schon einmal irgendwo gesehen.“ Der Angerebte wurde mit einem Male aufmerksam. „Das wäre möglich“, sagte er, „vielleicht vergangenen Winter?“ — „Nun ja“, fuhr der Andere erfreut fort, „mir ist ganz so.“ — „Ja, das kann sein“, erwiederte Jener gelassen, und schickte sich eben an, ein Schläfchen zu thun, „vorigen Winter saß ich im Zugthause.“

— Die norwegische Expedition nach dem atlantischen Ocean ist am 26. Juni wohlbehalten in Reykjavik auf Island angelangt. Dem „Christiana Dagbl.“ zufolge hatte die Expedition fast während der ganzen Reise nach Island stürmisches Wetter gehabt, so daß die wissenschaftlichen Arbeiten nur dann und wann bei etwas stillerem Wetter haben fortgesetzt werden können.

## Eisenbahn-Fahrplan für Landsberg a. W.

vom 15. Mai 1876 ab.

Eydtkuhnen - Berlin.	Berlin - Eydtkuhnen.
Personenz. 1 u. 22 M. M.	Courierz. 1 u. 26 M. M.
Courierz. 3 „ 36 „ M.	Personenz. 2 „ 34 „ M.
Personenz. 5 „ 47 „ M.	Personenz. 10 „ 12 „ M.
Personenz. 10 „ 34 „ M.	Courierz. 11 „ 27 „ M.
Personenz. 2 „ 40 „ M.	Personenz. 12 „ 16 „ M.
Personenz. 5 „ 32 „ Ab.	Personenz. 7 „ 34 „ Ab.
Courierz. 6 „ 16 „ Ab.	Personenz. 11 „ 7 „ Ab.

## Fährtkabinen - Frankfurt.

Fährtkabinen - Frankfurt.	Frankfurt - Fährtkabinen.
Personenz. 4 u. 36 M. M.	Personenz. 6 u. 20 M. M.
Gem. Zug 8 „ 50 „ M.	Gem. Zug 9 „ 25 „ M.
Gem. Zug 11 „ 25 „ M.	Gem. Zug 1 „ 47 „ M.
Gem. Zug 4 „ 5 „ M.	Personenz. 6 „ 5 „ Ab.
Gem. Zug 9 „ 40 „ Ab.	Gem. Zug 9 „ 50 „ Ab.

## Täglicher Postenlauf in Landsberg a. W.

Abgang nach	Ankunft von
Berlinchen 4 u. 20 M. früh.	Berlinchen 12 u. 35 M. früh.
Schwibus 4 „ 20 „ früh.	Berlinchen 9 „ 15 „ B.
Zielenzig 4 „ 30 „ früh.	Meseritz 11 „ 10 „ B.
Berlinchen 2 — „ M.	Zielenzig 11 „ 40 „ Ab.
Meseritz 3 „ 30 „ M.	Schwibus 11 „ 45 „ Ab.

## Berliner Viehmarkt vom 11. September 1876.

Zum Verkauf standen: 2586 Rinder, 6589 Schweine, 1022 Kalber, 8236 Hammel. Das Geschäft in Rindwoche war im Allgemeinen ebenso flau wie in voriger Woche. I. Qualität — zum großen Theil zum Export gekauft — wurde mit 58 Mark dem Markt entnommen während sich die Preise der II. Qualität auf 45—47, der III. Qualität auf 32—34 per 100 Pfund Schlachtgewicht stellte. — In Schweinen war der Handel nur mittelmäßig, jedoch hielten sich die Preise durchweg auf dem Niveau der vorigen Woche. I. Qualität 58—60, für II. Qualität 54—56, für III. Qualität 51—52 per 100 Pfund Schlachtgewicht. — Hammel in wirklich guter Qualität waren nicht am Markt, während Mittel- und geringe Waare für die lebigen Geschäftsverhältnisse übermäßig aufgetrieben waren. Erstere brachte bei langsamem Handel 18—21 per 45 Pfund Schlachtgewicht, während letztere keine Abnehmer fanden. Kalber wurden bei langsamem Geschäft nur zu Mittelpreisen gehandelt. Zugerichtet: 51 Rinder, 141 Hammel, 738 Kalber, 653 Schweine, 31 Pferde, und von Berlin ausgeführt: 831 Hammel, 936 Schweine, 43 Pferde und 500 Gänse.

## Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag den 15. September, Vormittags 10, Vorstellung der Confirmanden des Herrn Prediger Rothnagel.

Allen Denei, die meinen lieben Mann und unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater, den Schiffer

Carl Friedrich Becker, zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, unsern besten Dank.

Die Hinterbliebenen.

## Neue Musikalien

für Pfe. 2hdg.:

Fahrbach, Meter-Polka 1,00 Mk., Markus, Holländischer Festmarsch

2,00 Mk.,

Meyer, des Königs Grenadiere (Marsch) 1,00 Mk.;

für 1 Singst. mit Pftbgl.: Wagner, lateinische Genus-Regeln

0,50 Mk.

Fr. Schaeffer & Co.

## Für Damen!

Meine anerkannt guten Patent-Sammete, die Elle =  $\frac{2}{3}$  Meter von 9 Sgr. an, in  $\frac{3}{4}$  und Elle breiter Waare zu Taquets, sowie

schwere edte Sammets in gebiegenen Qualitäten empfiehle hiermit bestens.

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

Bunte

Tuch-Pantoffeln empfing in allen Größen zu sehr billigen Preisen

Hermann Strelbow,

Brückenstraße 7.

Ein

Arbeitspferd steht zum Verkauf

Friedrichstadt 58.

Von heute ab bis zu den Feiertagen sehr fettes

## בשר בשר Mindfleisch

bei Schulz, Wollstraße No. 22.

## Butte בשר Gänse

Sonntag Vormittag bei A. Koch.

## Mielke's Restauration,

Post- u. Wollstr.-Ecke, heute

## Brat-Schacht.

### Schützenhaus.

Heute Donnerstag von 3 Uhr an

Federvich-Ausschießen. Julius Lehmann.

## Mielke's Restauration,

Post- u. Wollstraßen-Ecke.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr

Überreichung des Geschenks an den armen Krüppel.

## Das Stock-Comitee.

### Eutam.

Am Sonntag den 17. d. Mts. wird bei mir

Grüfest gefeiert; für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Führwert an der Kanalbrücke.

Hierzu laden freundlich ein

Paegeleow.

## Gartenbau-Verein.

Berksammlung am Sonntag den 17. September, 1/8 Uhr Abends, im Lokale des Herrn Mielke, Ecke der Woll- u. Poststr.

1. Eingegangene Verzeichnisse re.

2. Einiges über Erdbeeren.

3. Werder und seine Obstkultur.

4. Gartenarbeiten im September.

## Wegen Mangel an Raum

stelle ich die Restbestände meines

## Schuh- und Stiefel-

## Zagers

zum Ausverkauf und offerire dieselben, um schnell damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

## D. Prochownik.

## Gutkjende Corsets

in allen Weiten empfiehlt

## Franz Gross.

Richtstraße.

## Schnenläse,

das Stück 25 Pf., habe in früherer Güte wieder erhalten.

## G. Brendel.

## Feinschmeckende gebrannte

## Caffees,

schon von 12 Sgr. an pro Pfund, empfiehlt

## G. Pieck,

vormals R. Schroeter.

## Gegen sichere Hypo-

theft sind 3000 Rmt. sofort zu haben.

Näheres

## Gustav Levy,

am Markt 9.

## Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art heilt nach einer vielfach bewährten, bei Salzfluss an den Füßen, trocknen und nassen Flechten, Grindauschlag, Haar- und Zuckflechten aber als besonders probat anerkannten Methode bei genauer briesslicher Mittheilung

## C. A. Gabler.

Apotheker in Arnstein (Bayern).

Guter Honig und Zeidelstücke zu haben

Wollstraße 40.

Jede auf der Nähmaschine auszuführende Arbeit wird sauber und billig angefertigt von

## Gustav Draeger,

Uferstraße 3.

## Särge

werden stets vorrätig ge-

halten und empfiehle die-

selben bei vorkommenden

Sterbefällen zu den billig-

sten Preisen.

## E. Schmidt jun., Neustadt 7.

Frischen geräucherten

und marinirten Lachs empfing und empfiehlt

## Gustav Heine.

Dienstag u. Mittwoch,

den 19. und 20. d. Mts.,

bleibt mein Geschäft

der Feiertage wegen geschlossen.

## D. Prochownik.

## 1000 Thaler

sind bis zum 1. October cr. auf sichere Hy-

potheft zu verleihen.

Offerren unter W. 20 in der Expd.

dieses Blattes erbeten.

Die mir bekannte Person, welche am 29. August, Abends, bei mir im Laden einen Schirm vertauscht, ersuche ich, denselben gegen den ihrigen umzutauschen.

Kuhn, Bäckermeister.

Am Montag den 11. d. Mts. ist auf dem Wege von der Hewald'schen Ziegelei bis zur Louisestraße ein eiserner Heimatschuh verloren gegangen. Der Finder erhält eine Belohnung Wasserstr. 8.

Ein Portemonnaie mit Geldinhalt ist am Dienstag gefunden. Abzuholen

Ziegelstraße 6, eine Dr.

Einen Lehrling sucht

Bäckermeister Kühn.

Eine anständige Frau, welche geneigt ist für einige Wochen eine Bedienung für Tag und Nacht zu übernehmen, kann sich baldigst melden bei Fr. Haupt. Bodenste in, Bahnhofstr. 8.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernt haben, können zu ihrer Verwaltung gegen Bezahlung eintreten bei E. Knorr, Modistin.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches kochen kann, findet zum 2. October einen Dienst bei Frau Sanitätsrath Gerickie, Lindenplatz No. 9.

Ein junges Mädchen wünscht auf einem größeren Gute die Wirthschaft zu erlernen. Gefällige Offerren unter S. 55 in der Expd. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches mit allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist, sucht eine Stelle als Verkäuferin in einem Geschäft.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Holzgelaß, ist sogleich zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen Angerstraße 20.

Eine Hofwohnung, eine Treppe hoch, mit allem Zubehör ist zu vermieten und gleich oder zum 1. October zu beziehen Louisestraße 27.

Umzugs halber ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. October cr. zu beziehen Gürtinerstraße 50.

Eine Stube nebst Kammer und Holzstall ist zu vermieten Gürtinerstraße 33.

Eine freundliche kleine Wohnung am Waller, für ruhige Miether, ist zu Michaelis zu vermieten. Näheres bei Frau Kathrin Böttger und Frau Direktor Kämpf.

Eine kleine Stube ist zu vermieten und Michaelis cr. zu beziehen bei Frau Kosch, Gürtinerstraße 2.

Eine Keller-Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist zu Michaelis d. J. zu vermieten bei

R. Hauptfleisch, Wall 25.

Umzugs halber ist eine Wohnung von 1 Stube, 1 Kabinet und Kammer sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Gürtinerstraße No. 34a.

W 1123 ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör, zum 1. October zu vermieten.

Auch steht das Haus zum Verkauf.

Eine kleine Wohnung von zwei Zimmern wird von einer Dame zum 1. October cr. zu mieten gefucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Gürtinerstraße 21.

Eine möblierte Wohnung von 2 Zimmern ist zu vermieten Paradeplatz No. 2a, parterre.

Probstei No. 4 ist zum 1. October ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Ein kleines möbliertes Zimmer ist zu vermieten; auch kaum Mittagstisch gegeben werden Baderstraße 13.

Chendaselbst finden zwei bis drei Pensionäre freundliche und liebevolle Aufnahme.

Eine möblierte Wohnung ist an einen Herrn zu vermieten Lindenplatz 11, parterre.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten Schowalterstraße 31, Eingang von der Gartenstr., part. rechts.

Zwei Schlafstellen sind offen Gürtinerstraße No. 25, 2 Treppen.

Zwei Schlafstellen mit Kost sind offen Louisestraße 40.

Ein großer geräumiger Laden am Markt oder in nächster Nähe desselben wird zum 1. Januar oder 1. April 1877 zu mieten gefucht.

Adressen beliebe man unter Chiffre A. K. 200 in der Expedition d. Bl. niedergenlegen.

## Produkten-Berichte vom 12. September.

Berlin. Weizen 180—220 M Rogge 144—183 M Gerste 130—171 M Hore 125—165 M Erbsen 169—200 M Rübel 89,8 M Leindl — M Spiritus 52,8 M

Stettin. Weizen 197,50 M Rogge 44,00 M Rübel 67,00 M Spiritus 50,50 M

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.